

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 89 (1944)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

89. Jahrgang No. 25

23. Juni 1944

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schiffleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telefon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telefon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

XVIII. Sommerkurs der Stiftung Lucerna

Vorträge und Diskussionen: Montag, 24. bis Freitag, 28. Juli 1944, im Großratssaal in Luzern

Thema:

DIE WELT DES BAUERN

Referenten:

Dr. Eugen Dieth
Prof. an der Universität Zürich

Dr. Ernst Laur
Leiter des Schweizer Heimatwerkes, Zürich

Pfarrer Paul Marti
Bolligen, Bern

Dr. Karl Meuli
Prof. an der Universität Basel

Nationalrat Rud. Meier
Landwirt, Eglisau

Dr. F. T. Wahlen
Prof. an der ETH Zürich

Dr. Richard Weiss
Gymnasiallehrer Schiers, PD an der Universität Zürich

Diskussionsleiter: Seminardirektor *Dr. Willi Schohaus*, Kreuzlingen

Kurskarte Fr. 15.—; für Studierende — auch Schüler von Landwirtschaftsschulen — stellenlose Akademiker und arbeitslose Lehrpersonen Fr. 5.—; für alle Wehrleute in Uniform oder mit Armbinde gratis. (Einige Freiquartiere und auch Reiseentschädigung für qualifizierte Hörer.)

Programme durch Kursaktuar *Dr. M. Simmen*, Rhynauerstrasse 8, Luzern, Telefon 2 27 13.

**MITTEILUNGEN DES SLV
SIEHE LETZTE SEITE DES HAUPTBLATTES**

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangsverein.** Vor den Sommerferien findet keine Probe mehr statt (zwecks Pflege des Garten und — Erholung der Stimme). Hingegen merken wir uns jetzt schon den ersten Samstag nach den Ferien (26. August) für eine wichtige Sängerversammlung. — Es fehlen noch einige Notenblätter von der Jubiläumsfeier. Bitte diese umgehend zurückzusenden an Frl. Hedwig Steinemann, Höhenweg 1, Zürich 7.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 26. Juni, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Männerturnen, Spiele. Leitung: Dr. Leemann.
- **Lehrerinnenverein.** Dienstag, 27. Juni, punkt 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Wir turnen eine Stunde mit Frl. Schärer. Nachher gehen wir baden in den See. Vielleicht interessieren sich diesmal mehr für eine erfrischende Abkühlung. — **Geländeübung:** Samstag, 1. Juli (einzige Verschiebung auf 8. Juli bei schlechtem Wetter). Abfahrt Zürich-Stadelhofen 14.43 Uhr. Wir nehmen auf alle Fälle das Badzeug mit. Der gemütliche Teil findet in Küsnacht bei Herrn Graf statt. Auskunft Tel. 11, am Samstag um 11 Uhr. Wer noch mehr wissen will, kommt am Dienstag zum Turnen.
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 26. Juni, 17.30 Uhr, Kapell. Zwischenübung: Sportabzeichen-Training; Spiel.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 26. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster. Lektion Knabenturnen 2. Stufe. Leitung: Paul Schalch.
- **Pädagogische Vereinigung.** Heilpädagogische Arbeitsgruppe. Montag, 26. Juni, 17.15 Uhr, im Heilpäd. Seminar, Kantonschulstrasse 1. Thema: Die pädagogische Auswertung der Intelligenzprüfung (Fortsetzung). Leiter: Dr. P. Moor.
- LUZERN. Arbeitsgemeinschaft für Heimatgeschichte.** Dienstag, 4. Juli, 17 Uhr: Führung durch die Jesuitenkirche Luzern unter Leitung von Hrn. Prof. Dr. Staffelbach. — Treffpunkt: beim Hauptportal der Kirche.
- MEILEN. Lehrerturnverein.** Freitag, 30. Juni, 18 Uhr, Turnhalle Obermeilen: Letzte Turn- und Spieltunde vor den Sommerferien.
- PFÄFFIKON-Zeh. Schulkapitel.** Kapitelsversammlung, Samstag, 1. Juli, 8.45 Uhr, in der «Krone» Pfäffikon. Vortrag von Herrn K. Nater, Lehrer in Männedorf: Friederich Chopin, sein Leben und Werk. Mit eingeflochtenen Musikvorträgen am Flügel.
- WINTERTHUR. Lehrerverein.** Freitag, 30. Juni, 17.15 Uhr, im Altstadtschulhaus. Arbeitsgemeinschaft für psychologische Beobachtung einzelner Schüler. (Leitung Dr. Richard Meili.)
- **Lehrerturnverein.** Montag, 26. Juni, 18 Uhr, Kantonschulturnhalle: Männerturnen, Spiel.

Wie das Tüpflein auf das i
so gehört zur **Schulreise** eine Fahrt mit der

Schweizerischen Südostbahn
(elektrischer Betrieb)

Linien: Wädenswil — Einsiedeln
Rapperswil — Biberbrücke — Arth / Goldau

sei es als eine Durchgangsfahrt vom Zürichsee, Zürcher-Oberland und der Nordostschweiz nach dem Vierwaldstättersee und Tessin und umgekehrt, oder zum Besuche der nachstehenden lohnenden Ausflugsziele: Etzel / Einsiedeln — Sihlsee / Steinbach — Spitalberg / Unteriberg — Käsern — Drusberg / Oberiberg — Ibergereg / Mythen / Wildspitz usw.

Auskünfte u. Prospekte durch die **Direktion der Schweizerischen Südostbahn in Wädenswil** — Telephon 95 61 57. P 193 Z

Oberaacher Getränke

sind
Thurgauer Qualität!

Most, gemischter Saft,
Apfelsaft, Süßmost,
Spezialität:
Apfelsaft, geräzt, das
ganze Jahr!

Tel. 5808

Obstverwertung Oberaach

lebendiges Französisch!
**SPRACH-AKADEMIE
RÜEGG**
Ferien-Kurse LAUSANNE Diplom-Kurse

IX. Musikalische Ferienkurse Braunwald 1944

I. Drei grosse Meister der Romantik

Schumann, Brahms, Hugo Wolf (17.—25. Juli)

Referenten: Prof. Dr. Bernhard Paumgartner
Paul Kleitzki
Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez

Solisten: Ria Ginstler } Gesang
Paul Sandoz }
Heinrich Schlusnus }
Paul Baumgartner } Klavier
Max Egger }
Winterthurer Streichquartett
Kurshonorar Fr. 40.—

II. Sonderkurse (25.—31. Juli) P 9541 Z

- a) **Klavierkurs** von Prof. Walter Giesecking (Fr. 35.—)
- b) **„Probleme des Dirigierens“** Paul Kleitzki (Fr. 25.—)
- c) **Lied- und Arienkurs** Prof. Paumgartner (Fr. 30.—)

Programme bei der Gesellschaft der Musikfreunde Braunwald,
Dr. N. Schmid, Rebbergstrasse 4, Zürich 10.

88

Ferien-Aufenthalt

Westschweizerfamilie sucht für ihren 13jährigen Knaben während 1 Monat ab 22. Juli Unterkunft in guter Familie, wo er Gelegenheit hätte Deutsch zu sprechen und Stunden zu nehmen. Bevorzugt wird Tausch mit 12-18jähriger Tochter, die Gelegenheit hätte, einen Bergaufenthalt zu machen. Offerten unter Chiffre **X 9351 L an Publicitas Lausanne.**

86

Man wünscht in protestantische Lehrersfamilie einen

61886 X

Jüngling

von 15 Jahren zu placieren, der noch während einem Jahre die Schule zu besuchen hat. Off. mit Angabe des Pensionspreises sind zu richten an **W. Thomas, Rue de la Terrassière 44, Genf.** 87

Welche Lehrersfamilie, die in den Bergen wohnt, würde während den Ferien ein 12jähriges

P 9461 L

Töchterchen

aufnehmen? Offerten an **Mr. Amaudruz, 38, avenue Vuillemin, Lausanne.** 89



Primarschule Wetzikon

Offene Lehrstelle

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung ist auf den 1. November 1944 an der Schule Unterwetzikon eine Lehrstelle (Klassen 5 u. 6) durch eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen. Die gesetzliche und freiwillige Gemeindezulage beträgt maximal Fr. 2.500.—. Teuerungszuschüsse und Alterspension. Anmeldungen sind bis 20. Juli lfd. Jahres an den Präsidenten der Primarschulpflege, Kreiskommandant Stauber, zu richten. Beizulegen sind: Das zürcher. Lehrerpapier, der Wahlfähigkeitsausweis, Ausweise über bisherige praktische Tätigkeit und der gegenwärtige Stundenplan mit Angaben über die Ferien. Die Primarschulpflege Wetzikon, 13. Juni 1944

85

Inhalt: Einladung zum 28. Schweizerischen Lehrertag in Bern — Die pädagogische Entwicklung in der Sowjetunion — Wir essen — 50 Jahre Lehrerverein Zürich — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Zürich — Obstsaftkonzentrate — SLV — Pestalozzianum Nr. 3

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

Einladung

zum

28. Schweizerischen Lehrertag in Bern

8.—10. Juli 1944.

Tagesordnung:

Samstag, den 8. Juli 1944.

- 09.00 Delegiertenversammlung der Schweiz. Lehrervereinigung in der Burgerstube, Kramgasse 14.
10.30 Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins im Grossratssaal des Berner Rathauses. Geschäfte nach besonderer Einladung.

Gemeinsames Mittagessen im Kornhauskeller.
Nachmittags Führungen und Besichtigungen.

- 17.00 Eröffnung des Lehrertages im Kasino.
17.15 Vorträge über das Thema «Erziehung zur Freiheit» in deutscher, französischer und italienischer Sprache.
20.15 Unterhaltungsabend im Kursaal Schänzli.

Sonntag, den 9. Juli 1944.

- 08.30 Hauptveranstaltung im Grossen Kasinosaal mit Vortrag von Bundesrat Ernst Nobs «Erziehung zur Freiheit».
10.30 Abfahrt zur Fellenbergfeier in Hofwil.
12.30 Mittagessen im Kasino.
Anschliessend Spaziergang ins Lehrerinnenheim Egghölzli.

Montag, den 10. Juli 1944.

Ausflüge.

Das ausführliche Programm, erschienen in der SLZ Nr. 23, kann als Sonderdruck bezogen werden beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bahnhofplatz 1, Bern, und beim Sekretariat des SLV.

Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins.
Organisationskomitee der Sektion Bern.

An die Abgeordneten, Gäste und übrigen Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins

Unsere Hoffnung vom letzten Jahr, die diesjährige Abgeordneten- und Jahresversammlung im Zeichen des sehnlichst erwarteten Friedens durchführen zu können, hat sich leider nicht erfüllt. Trotzdem haben der Zentralvorstand und das Organisationskomitee in Bern den Plan nicht aufgegeben, im Juli den 28. Schweizerischen Lehrertag abzuhalten. Es wird freilich kein lautes, jubelndes Fest

geben, sondern der Besinnung gewidmet sein. Das Thema «Freiheit» ist so zeitgemäss wie je, und die Redner, die sich für die Behandlung dieses Themas zur Verfügung gestellt haben, bürgen für eine würdige Tagung.

Wir laden daher die Kolleginnen und Kollegen von Stadt und Land herzlich ein, dem Rufe unserer Berner Kollegen zu folgen und zahlreich in der Bundesstadt zum 28. Schweizerischen Lehrertag des bald hundertjährigen Schweizerischen Lehrervereins zu erscheinen.

Der Zentralvorstand.



An die Lehrerschaft aller Stufen und aller Landesteile

Bern ist bereit, Euch zu empfangen.

Die bernische Lehrerschaft macht sich eine Ehre daraus, Euch allen aus Ost und West, Nord und Süd unseres freien Landes abwechslungsreiche und besinnliche Tage zu bereiten.

Wir haben dem Rufe des Zentralvorstandes, mitten in schwerer Kriegs- und Notzeit den 28. Schweizerischen Lehrertag zu organisieren, willig und freudigen Herzens Folge geleistet, hoffend, dass auch in Euch allen der Wunsch lebendig geblieben sei, Schulterschluss zu suchen und in froher und zugleich ernster Tagung Gedankenaustausch zu pflegen. Wohl ballen sich je länger je mehr dunkle und schwere Wolken am Horizont auf und nähern sich bedrohlich unserem Lande. Wir glauben aber, das dürfe uns nicht hindern, den Weg zueinander weiterhin zu gehen. Im Gegenteil! Freuen wir uns, dass wir es noch dürfen. Freuen wir uns, dass das freie Wort bei uns noch Geltung hat, und helfen wir alle mit, es uns selbst und unseren Nachfahren ungebrochen zu erhalten.

Die Tagung in Bern mit ihrem Hauptthema «Erziehung zur Freiheit» möchte Anlass bieten, unsere Herzen zu stärken, uns neuerdings einprägsam kundzutun, dass es mehr denn je gilt, das von unseren Vorfahren Errungene zu erhalten und auszubauen.

Kolleginnen und Kollegen, seid uns herzlich willkommen!

Das Organisationskomitee.

Die pädagogische Entwicklung in der Sowjetunion

I.

Der moderne Krieg stellt sowohl Wissenschaft als auch Schule in gleicher Weise in seinen Dienst. Erziehung und Unterricht dienten in den Diktaturstaaten der Propaganda, Volksschule und Hörsäle der Hochschulen wurden Vorbereitungsanstalten für den Krieg. Das Interesse für das Schulwesen in den verschiedenen kriegführenden Staaten gewinnt um so mehr an Bedeutung, als verschiedene kriegführende Staaten im Falle eines Sieges eine vollständige Umgestaltung des Erziehungswesens im gegnerischen Staate in Aussicht genommen haben. Die Sowjetunion hat sich im Verlaufe des gegenwärtigen Krieges als ein Machtfaktor erwiesen, den man in der ganzen Welt bedenklich unterschätzt hatte. Es mag daher auch für die schweizerische Lehrerschaft von Interesse sein, die pädagogische Entwicklung in Sowjetrußland zu verfolgen, welche seit 1917 «Die neue Schule», eine von individualistischen Gedankengängen inspirierte Reformpädagogik zur Grundlage hat.

Wir entnehmen diese Orientierung einem Aufsatz von Dozent Wilhelm Sjöstrand in der schwedischen «Folkskollärarnas tidning»:

«Die neue Schule hatte schon vor der Revolution eine grosse Anhängerschaft in Rußland. Der Regimewechsel im Jahre 1917 erhöhte das Interesse für diese Reformbestrebungen. Die erzieherische Entwicklung in USSR ist durch zwei bedeutungsvolle Gesichtspunkte charakterisiert. Zum ersten wurde die individuelle Arbeit des Schülers durch Gruppenarbeit ersetzt. Das Kind sollte sich als Glied eines übergeordneten Ganzen fühlen, was am besten durch die sogenannten Brigademethoden erreicht werden konnte. Jede Aufgabe wurde dementsprechend in verschiedene Teilaufgaben zerlegt und unter verschiedene Schülergruppen verteilt. In der neuen Schule beschäftigten sich nicht mehr alle Schüler mit derselben Sache wie in der alten Schule. Diese Methode stand nun keineswegs im Widerspruch mit dem Daltonplan, den man als einen wohlgeordneten Korrespondenzunterricht mit gedruckten Anweisungen und Spezialräumen für die verschiedenen Fachgebilde einer Schule umschreiben kann.

Zum zweiten richtete man eine weitgehende Selbstverwaltung ein. Die Schüler hatten ihre eigenen Führer und Delegierten innerhalb des Schulwesens. Die Regelung des Unterrichtes, der Mahlzeiten und der Benützung der Freizeit wurde der Initiative der Schüler überlassen. Ebenso ordneten sie alle Fragen, welche die hygienischen Verhältnisse betrafen. Sämtliche Beschlüsse mussten von der sogenannten Generalversammlung sanktioniert werden.

«Das System der Strafen, der Erziehungsgesetze, kann als für ewig begraben angesehen werden», äusserte sich der sowjetrussische Pädagoge Pistrak. Der Schwede Arthur Rundt, welcher die russische Schule aus eigener Anschauung kennenlernte, schrieb darüber im Jahre 1930 u. a.: «Die neue russische Schule kennt weder Strafen noch Zeugnis. Die Schüler erhalten niemals Hausaufgaben. In dieser Schule kennt man die Angst nicht. Allerdings wird der einzelne Schüler auch nicht gelobt, sondern einzig die Schülergruppe. Es fehlt darum in der russischen Schule auch jede Art von Streberei zwischen den Schülern. Der neue Lebensstil, den man in Rußland aufbauen will,

kennt ja auch den Existenzkampf und das Streben nach einer sozial höhern Stellung nicht. Trotzdem erzieht die Schule den Schüler zu einem kämpfenden Menschen, zur Feindschaft auf Leben und Tod gegenüber der alten Welt, der «christlichen» oder «bürgerlichen Welt». Die neue Schule wurde in Sowjetrußland völlig zum Instrument des kommunistischen Regimes. Man könnte sich doch die Frage stellen, wieso die Entwicklung im ersten Dezennium nach der Revolution in Richtung der neuen Schule ging. Im Rußland Lenins wäre eine andere Entwicklung eigentlich auf Grund der marxistischen Ideologie eher zu erwarten gewesen.

Die neue Schule gründete sich doch im Grunde auf eine ausgesprochene antiindividualistische Ideologie. Der schon zitierte Dr. Rundt schreibt dazu: «Die Masse ist nach der neuen bolschewistischen Lehre die einzige gegebene Einheit. Der Einzelne ist lediglich ein Glied dieser Gesamtheit ohne eigene selbständige Existenz.» Noch deutlicher drückt sich Dr. A. Popowitsch aus, wenn er sagt: «Der Kampf gegen den Individualismus in allen seinen Formen ist die vornehmste Aufgabe der Sowjetpädagogik. Das höchste Ziel der Erziehung muss sein, für die Gemeinschaft zu leben und zu dienen.» Da sich die marxistische Philosophie auf eine materialistische Weltanschauung gründet, so wird der körperlichen Erächtigung eine sehr grosse Bedeutung zugemessen. Sie beschränkt sich aber nicht nur auf Turnen und Sport. Jeder Jugendliche hat sich in den Dienst der Produktion zu stellen, sei es in der Landwirtschaft, in der Werkstatt oder der Fabrik. Die Erziehung kann darum nicht formell und intellektualistisch sein. Statt den jungen Menschen feststehende Kenntnisse zu vermitteln, sollen dieselben an der sozialen Umwälzung aktiv Anteil nehmen. Die Arbeitsschule als Vorbereitung für den Beruf ist daher das Ideal der Sowjetpädagogik.

Wenn man auch versteht, dass der kommunistische Antiindividualismus kein unüberwindliches Hindernis für die Einführung der westeuropäischen Reformbestrebungen nach 1917 wurde, so überrascht es, dass die «Neue Schule» nach 1930 immer radikaler aus der Erziehung und dem Unterricht ausgemerzt wurde. Mit Beginn der Dreissigerjahre muss sich eine gründliche Aenderung in der Weltanschauung durchgesetzt haben, welche sich auch in den pädagogischen Entwicklungen widerspiegelt.

Eine kurze historische Betrachtung über den Unterricht an den Lehrerbildungsanstalten und an den Hochschulen mag den Schlüssel zum bessern Verständnis liefern.

II.

Im alten Rußland war der höhere Unterricht ausgesprochen konservativ. Ein Reglement aus dem Jahre 1835 schrieb noch vor, dass die Behörden auf die Moral der Lehrer und Schüler besonders achtgeben sollten. Die Bestimmungen, welche den höhern Unterricht betrafen, zeugten von Misstrauen und Rückständigkeit. So wollte eine Anordnung der Universität Kasan aus dem Jahre 1820 jedes freie Denken unterbinden und warnte ausdrücklich vor den Studien in Philosophie, Geschichte und Literatur. Das zunehmende Wissensbedürfnis als Folge der industriellen Entwicklung fand die Missbilligung der zaristischen Regierung, welche darin in einem Zirkular vom Jahre 1840 «eine Gefahr für die bestehende Gesellschafts-

ordnung» erblickte. Unterricht betrachtete man damals kaum als eine Tugend — eher fast als ein Vergehen.

Nach 1841 wurde alles, was mit republikanischen Verhältnissen zu tun haben konnte, aus dem Studienprogramm gestrichen. Die Philosophie wurde verboten und in der Jurisprudenz durfte auf das englische Recht nicht eingegangen werden. In der Regierungszeit Alexanders II. setzte ein gewisser Umschwung ein, der sich in einer liberaleren Universitätsverfassung aus dem Jahre 1863 niederschlägt. Aber schon wenige Jahre später ging die Entwicklung allen Protesten zum Trotz wieder rückwärts. Die reaktionäre Verfassung vom Jahre 1884 setzte diesen konservativen Bestrebungen die Krone auf.

Im zaristischen Russland rekrutierten sich die Studenten im allgemeinen aus den breiteren Volksschichten, wenn auch nicht aus dem eigentlichen Proletariat. Sie waren arm und hatten mit den Sorgen des Alltags zu kämpfen. An den Universitäten herrschte daher stets eine Art Aufrührstimmung, welche im Jahre 1899 in eine offene Revolution auszuarten drohte, als 25 000 Studenten in Streik traten. Die Folge war ein Ukas, nach welchem alle Beteiligten ohne jede Rücksicht strafweise zu 2—3 Jahren Militärdienst eingezogen wurden. Bei der Revolution vom Jahre 1905, die blutig niedergeschlagen wurde, stand die russische Intelligenz auf der Barrikade. Auch im Jahre 1917 gehörten die Studenten zu den Revolutionären, wenigstens im ersten Stadium der Revolution.

Als im Oktober die Bolschewisten ans Ruder kamen, zeigte sich eine Aenderung. Die Studenten zählten eher zu den bürgerlichen Schichten, welche sowohl gegen die Monarchie als auch gegen das Proletariat eingestellt waren.

Anfänglich war die proletarische Diktatur auf die Mitarbeit der bürgerlichen Intelligenz angewiesen. Lenin wollte daher so wenig als möglich mit den Vertretern des höheren Unterrichts brechen. Immerhin sollten sie keinen politischen Schaden stiften dürfen. Man versuchte, die Intellektuellen nach Möglichkeit in marxistischem Sinne umzuschulen. Nach 1917 standen die Universitäten den Studenten beiderlei Geschlechts offen. Man eröffnete Arbeiterfakultäten. Gleichzeitig wurde eine genaue Kontrolle über den Zugang zur Universität und den höheren Bildungsanstalten geführt. Im Jahre 1929 wurden genaue Bestimmungen über die Zulassung aufgestellt. Darin wurde u. a. verlangt, dass der angehende Student sich darüber auszuweisen habe, womit er sich vom März bis Oktober 1917 beschäftigt habe, welches die gesellschaftliche Stellung der Eltern sei, ferner über seine Einstellung zur kommunistischen Partei. In den Jahren 1929—1930 machten die Arbeiter an den Hochschulen 64 % der Studenten aus. Soziale und politische Studien waren obligatorisch. Jeder Hochschüler musste sich mit der marxistischen Philosophie und der kommunistischen Gesellschaftsordnung vertraut machen. Der körperlichen Ertüchtigung und den militärischen Übungen wurde ein breiter Platz im Unterrichtsplan eingeräumt. Wie in Deutschland nach 1933, so gehörte schon damals in Sowjetrußland Kartenlesen, Kenntnis des Kompasses, der Ballistik, die Zusammensetzung der Gift- und Sprengstoffe zur Ausbildung des Studenten. Die Verbindung von Arbeit und Studium sollte die Solidarität und Verantwortung der Jugend gegenüber der neuen Gesellschaftsordnung vertiefen. Soweit als möglich wollte man die Verantwortung für den neuen

Unterricht und die Erziehung in die Hände der proletarischen Jugend legen. Partei- und Konsomolmitglieder übernahmen die Administration, stellten die Studienpläne auf. Sie riefen die Fakultätsvereinigungen zusammen und besorgten die Verteilung der Stipendien. Den Professoren misstraute man, aber man benötigte sie doch. Das Mittel, um ihnen jeden ungünstigen Einfluss zu nehmen, war eben die «Neue Schule». Das war auch der Hauptgrund, weswegen diese Reformpädagogik in die Unterrichtsanstalten Eingang fand. Die Brigademetoden und die Abschaffung von Proben und Prüfungen machten es den Lehrern immer mehr unmöglich, sich Geltung zu verschaffen. Das neue Russland hatte die alte bewährte Maxime übernommen, dass der Zweck die Mittel heiligt. Diese schrankenlose Freiheit der Schüler war natürlich für die Lehrer recht unbequem; sie hatte aber auch für die Schüler nicht nur positive Auswirkungen. Dr. Rundt berichtet, wie ein Schüler vor versammelter Klasse seinen eigenen Vater der Lebensmittelsabotage anklagte.

Mit dem Jahre 1928, dem Beginn des ersten Fünfjahresplanes, eröffnete sich eine neue Epoche der Sowjeterziehung. Der Riesenbedarf an Ingenieuren, Agronomen und Lehrern sollte so rasch als möglich gedeckt werden. Man wollte möglichst schnell eine bestimmte Anzahl von «Roten Spezialisten» heranbilden. Das führte zu einem allgemeinen Niedergang und Verkürzung der höheren Ausbildung. Alle Hinweise auf die Gefahren einer Qualitätsverschlechterung wurden als gegenrevolutionäre Propaganda abgetan. Einzig die Mathematik und die Naturwissenschaften blieben in ihrem ursprünglichen Umfang erhalten. Selbstverständlich durfte die politische Erziehung nicht zu kurz kommen, und auch die Gottlosenpropaganda behielt ihren Platz. Die ungünstigen Auswirkungen zeigten sich aber bald und zwangen zu einer Aenderung des Unterrichtssystems.

Es folgte der grosse Frontwechsel im Jahre 1931. Die Unglücksunken bekamen recht. Was man an Quantität gewann, verlor man an Qualität. Der «Rote Spezialist» hatte keine genügende Ausbildung erhalten, um in der Praxis mit der internationalen Konkurrenz Schritt halten zu können. Da griff Stalin persönlich ein. Am 23. Juni 1931 fiel der Grundsatz vom gleichen Lohn und ebenso die Gruppenverantwortlichkeit. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dieses Todesurteil über die bisherige heilige Lehre über die ganze Sowjetunion aus. Diese neue Anschauung ging bald auch auf den Unterricht über.

Am 5. September 1931 publizierte das Zentralkomitee der kommunistischen Partei einen Erlass, worin die Unzulänglichkeit der Unterrichtsanstalten gerügt und eine solidere Grundlage des Unterrichts gefordert wurde. In einer Resolution vom 25. August 1932 wurde «Die neue Schule» in Russland sang- und klanglos aufgehoben. Man wies auf die grossen Mängel hin, welche sich gezeigt hatten. Die Studenten hatten zu wenig Kenntnisse in Physik, Chemie, Mathematik, Muttersprache und andern wichtigen Fächern. Das Experiment mit der sogenannten freien Aktivität war lediglich ein politisches Mittel gewesen, um die Schule für die Revolution zu gewinnen. Man kehrte in der Folge wieder zum alten System zurück. Die Prüfungsarbeiten und die Examen traten wieder in Erscheinung, das Brigadesystem verschwand; man betonte wieder die persönliche Verantwortung. Die Studien-

zeit wurde verlängert und die Selbstverwaltung liquidiert. An ihre Stelle trat eine straffe Disziplin auf allen Schulstufen. Die ideologische Erziehung und der militärische Drill blieb allerdings weiterbestehen.

Die Lehrer erhielten plötzlich eine ganz andere Position. Man erinnerte sich daran, dass Lenin einmal sagte: «Die Lehrer unseres Landes sollen auf einem Niveau stehen, welches in keiner bürgerlichen Gesellschaft erreicht wird.» Die Lehrer wurden in allen Fragen der Lebensnotwendigkeiten herangezogen; die Kinder der Professoren wurden nun den proletarischen Kindern gleichgestellt hinsichtlich der Zulassung zur höheren Bildung.

Zum Schluss soll die Lehrerausbildung in Sowjetrussland noch kurz gestreift werden. In der Monarchie gab es zwei Hauptformen von pädagogischen Schulen: Das Seminar für Elementarlehrer und eine entsprechende Anstalt für die Ausbildung der Lehrer für höhere Lehranstalten. Nach der Revolution fasste man den weitgehenden Beschluss, dass alle Lehrer eine akademische Bildung erhalten sollten. Dieses Ziel konnte aber nicht aufrechterhalten bleiben. Im Jahre 1918 unterschied man eine drei- und vierjährige Ausbildung. 1921 schuf man das pädagogische Technikum, welches auf einer siebenjährigen Volksschule aufbaute. Die Ausbildung der künftigen Gymnasiallehrer blieb den pädagogischen Fakultäten der Universitäten vorbehalten. Der grosse Lehrermangel, der sich im Kampf gegen das Analphabetentum zeigte, zwang zu ausserordentlichen Massnahmen. In der Ukraine sah man sich 1924 genötigt, sich mit einer zweijährigen Ausbildungszeit zu begnügen, eine Regelung, die im Jahre 1934 in ganz Sowjetrussland galt. Erst 1937 fasste man den Beschluss, dass in ganz Russland die einzige gesetzliche Lehrerausbildung am pädagogischen Technikum für Elementarlehrer, an den pädagogischen Fakultäten der Universitäten für Gymnasiallehrer zu geschehen habe. An diesen pädagogischen Techniken nimmt die praktisch-methodische Schulung die wichtigste Stellung ein. Eine Fremdsprache ist obligatorisch, ebenso die militärischen Übungen. Das Ziel dieser Anstalten wird folgendermassen umschrieben:

«Die pädagogischen Lehranstalten haben die Aufgabe, Volksschullehrer heranzubilden, welche ihres hohen Berufes würdig sind, welche die marxistisch-leninistisch-stalinischen Theorien beherrschen, welche sich der Sache der Arbeiterschaft und der kommunistischen Partei uneigennützig widmen, die sich zu den Prinzipien des Bolschewismus bekennen, sowohl im öffentlichen als auch im privaten Leben, und gegenüber den Feinden des Volkes unversöhnlich sind, die aktiv an den öffentlichen Arbeiten und am sozialistischen Aufbau mitarbeiten.»

Die weitere Entwicklung des Schulwesens in Russland lässt sich nach der Meinung des schwedischen Verfassers des Aufsatzes, Dozent Wilhelm Sjöstrand, nicht voraussagen. Jüngste Berichte geben eine Aenderung in der Einstellung zur Religion bekannt, sowie die Aufhebung des Grundsatzes von der Gleichberechtigung der Geschlechter. Möglicherweise ergibt sich damit ein weiteres Abgehen von der «Neuen Schule». Ueber die allerletzte Entwicklung des Schulwesens in Russland ist man zu wenig unterrichtet. Immerhin mögen diese Ausführungen dazu beitragen, gewisse Anhaltspunkte zu geben für eine kritische Betrachtung der Ereignisse zwischen den beiden Weltkriegen, wie sie sich in Russland abgespielt haben. h. m.

FÜR DIE SCHULE

1.—3. SCHULJAHR

Wir essen

Einstimmung.

Lirum, larum, Löffelstiel,
Unser Hänschen tut nicht viel,
Nur wenn es zum Essen geht,
Er die Arbeit gut versteht.

Darbietung.

1. *Das Essen ist zubereitet.*

Wie der Tisch gedeckt wird: Tischtuch, Teller, Löffel, Gabeln, Messer (Essbesteck), Mundtücher (Servietten). Diese Arbeit können die Kinder der Mutter abnehmen; wer das schon gemacht hat.

2. *Wir sitzen zu Tische.*

Wie die Mutter das Essen aufträgt, wie sich alle um den Tisch setzen und ein Tischgebet sprechen. Wer kann ein solches? (Komm, Herr Jesu, sei unser Gast...) Wie man beim Essen sitzt, Löffel, Gabel und Messer hält, das Mundtuch gebraucht und richtig isst.

3. *Was wir essen.*

Aussprache über das Mittagessen, bei der das Erziehliche von den Mühen der Mutter, dem Bitten und Danken, der rechten Bescheidenheit im Vordergrund steht. Die Speisenfolge und das Austeilen der Speisen. Wohin alle unsere Speisen, die aus Gottes Hand kommen (relig. Moment), wandern.

4. *Der Weg der Nahrung.*

Vom Teller mit der Gabel oder dem Löffel in den Mund. Dort warten weisse Zwerglein auf Arbeit (Zähne). Die Vorderzähne haben eine scharfe Schneide (Schneidezähne); die Hinterzähne sind breiter (Stockzähne).

5. *Die Arbeit der Zähne.*

Mit den Schneidezähnen beissen wir ab: Brot, Aepfel, Kuchen. Mit den Backenzähnen zermalmen wir die Nahrung ganz fein. Gut gekaut ist halb verdaut! Langsam essen. Man darf den Zähnen keine Arbeit zumuten, für die sie nicht gewachsen sind: Nüsse aufbeissen, Zucker zerbeissen. Süssigkeiten machen die Zähne krank. Fleissig putzen! Zahnarzt.

6. *Die Arbeit im Magen.*

Die Speisen rutschen in den Magen. Der Weg dorthin geht durch einen langen Schlauch (Speiseröhre). Im Magen werden die Speisen durch einen bitteren Saft aufgeweicht. Der Magen ist ein sehr empfindlicher Körperteil. Er drückt, schmerzt und erbricht, wenn zu viel gegessen wird. Er knurrt, wenn er zu wenig bekommt.

7. *Die Nahrung kommt ins Blut.*

Im Magen kann die Nahrung nicht bleiben. Durch die Gedärme kommt sie ins Blut. Das Blut verteilt sie im ganzen Körper. Jetzt können die Beine wieder hüpfen, die Arme wieder tüchtig schaffen und der Kopf fleissig studieren.

Poetische Anschluss-Stoffe.

Wenn mein Kind nicht essen will, von A. Sergel.
Der Bratapfel, von F. Kögel.

Fünf Englein, aus «Des Knaben Wunderhorn».
Essensregeln, von Paula Dehmel.

1. Ein Kind soll nicht vorher vom Essen naschen,
Soll Mund und Hände sich recht sauber waschen,
Sich setzen erst, wenn schon die andern sitzen,
Bei Tisch das Mäulchen nicht zum Reden spitzen.
2. Es soll nicht schlürfen und nicht garstig schmatzen,
Soll nicht die Speisen auf das Tischtuch patzen,
Soll langsam, ruhig und bescheiden essen,
Aufs Bitten und aufs Danken nicht vergessen.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

50 Jahre Lehrerverein Zürich

Letzten Samstag und Sonntag beging der Lehrerverein der Stadt Zürich die Feier seines 50jährigen Bestandes; gleichzeitig blickte die Pädagogische Vereinigung, die ihm heute als Zweigverein angeschlossen ist, auf eine 75jährige Tätigkeit zurück. Den Auftakt des Doppeljubiläums bildete ein frohbeschwingter Abend im Kongresshaus, der eine festlich gestimmte Lehrgemeinde in kollegialer Geselligkeit vereinigte. Die eigentliche Feier wurde in die Aula der Universität verlegt, nachdem der ursprünglich in Aussicht genommene Ratssaal in Anbetracht der über Erwarten zahlreich eingegangenen Anmeldungen sich als viel zu klein erwiesen hatte.

Wer den Gang in die Universität auf sich nahm, brauchte es wahrlich nicht zu bereuen: er konnte eine Stunde der Besinnung miterleben, die durch ihre Gediegenheit allen Teilnehmern in nachhaltiger Erinnerung bleiben wird. In der Reihe der Gäste sassen der zürcherische Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. R. Briner, der Schulvorstand der Stadt Zürich, Stadtrat Dr. Landolt, und sein Amtsvorgänger, a. Stadtrat J. Briner, ferner die Präsidenten der Kreisschulpflegen, die Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, die Vertreter des Schweizerischen und Kantonalen Lehrervereins sowie eine erfreulich starke Zahl von Ehrenmitgliedern.

Der Präsident des Lehrervereins Zürich, Primarlehrer Arnold Müller, zeichnete einleitend in wenigen markanten Strichen Zweck und Aufgabe der freien Organisation der stadtzürcherischen Lehrerschaft, die nach aussen namentlich durch ihre Bildungsveranstaltungen und die Arbeit der Zweigvereine in Erscheinung tritt. Wie sehr ihre Tätigkeit von idealen Impulsen getragen ist, bekundete sie mit dem jüngsten Beschluss, ihr Jubiläum mit einer helfenden Tat zu verbinden. Sie veranstaltete deshalb unter ihren Mitgliedern eine Sammlung zugunsten der hart um ihre Existenz kämpfenden Schweizerische Mailand. Sie verbindet damit die Hoffnung, dass von den Bundesbehörden alle notwendigen Massnahmen getroffen werden, um die Auslandschweizerschulen in der Nachkriegszeit angemessen zu unterstützen. In diesem Sinn überreichte der Vorsitzende dem Vertreter des Auslandschweizerwerkes der Neuen Helvetischen Gesellschaft «ohne Quittung und Vertrag» das Sammlungsergebnis im Betrag von Fr. 7000.— mit der Bestimmung, es dem bereits bestehenden Pestalozzifonds zuzuführen, aus dem für Kinder wenig bemittelter Familien Beiträge an das Schulgeld entrichtet werden.

Die Aufgabe des Chronisten fiel Sekundarlehrer Fritz Kübler zu, der als ehemaliger Präsident wie wenige mit der vielseitigen Tätigkeit des Lehrervereins verbunden ist. Nach mühsamer Aktenforschung hatte er Daten und Ereignisse zu einem lebendigen

Bild zusammengetragen. Es war ein Genuss, dem Sprecher in jene Zeit zurückzufolgen, da neben dem Lehrerverein Zürich und Umgebung (der heutigen Pädagogischen Vereinigung) ein Lehrerturnverein entstand und später, im Jahre 1891, ein Lehrgesangsverein gegründet wurde. Die erste Stadtvereinigung mit ihren zentralistischen Tendenzen und dem starken Ausbau des Verwaltungsapparates legte einen Zusammenschluss der drei Vereinigungen nahe. Am 16. Juni 1894 genehmigte die Generalversammlung die Statuten mit dem bis heute geltenden Artikel 1: Der Lehrerverein Zürich bezweckt die Förderung der beruflichen und allgemeinen Bildung seiner Mitglieder, die Wahrung der Interessen von Schule und Lehrerschaft und die Pflege der Geselligkeit. Seither ist er zu einer starken Körperschaft von 1600 Mitgliedern angewachsen; die Zweigvereine pflegen vor allem die berufliche Weiterbildung, während sich der 1917 geschaffene gewerkschaftliche Ausschuss vornehmlich mit schul- und standespolitischen Fragen befasst. Der Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre vermittelte ein für alle Anwesenden eindrucksvolles Bild von der umfassenden Tätigkeit des Zürcher Lehrervereins. F. Kübler schloss seine auch in formaler Hinsicht meisterhafte Darstellung mit den beschwingten Worten:

Vorerst gilt es warm zu danken
denen, die voraus ihn pflanzten
und den Baum getreulich pflügten.
Alsdann aber sollen wir ihn
weiter hegen und behüten,
achten, dass er nicht verdorre,
dass nicht Larven ihn zernagen,
dass er reiche Früchte schenke
und auch kühlen Schatten spende
denen, die im weiten Garten
der Erziehung und des Unterrichts
Tag für Tag sich müh'n und sorgen.

Ernsten Sinnes nach dem Gestern,
voll des Dankes für das Heute,
frohen Glaubens an das Morgen
wollen wir die Zeit durchschreiten:
also laute unsere Losung!
Ob die Arbeit uns beschwerlich,
ob wir mühelos sie bewältigen,
ob wir hier, ob dort wir wandeln,
möge stets uns dieser Dreiklang
treu begleiten allerwegen
uns zur Stärkung und Erbauung,
doch dem Nächsten auch zum Segen!

Die Krönung der Weihestunde brachte eine Ansprache von Prof. Bohnenblust, Genf, über Pestalozzis Zuversicht. In den Briefen und Werken des Pädagogen tritt das Wort Zuversicht nur dreimal auf, einmal in der Jugend, in einem Brief an seine Braut, zweimal in den dunkeln letzten Jahren seines Lebens. Dazwischen lagen furchtbare Jahre, Tage, da er glaubte im Morast zu versinken, und seine Zuversicht zu Gott und Menschen zu zerfallen drohte. Wie sich in dieser Zeitspanne der Inhalt des Wortes klärte, wie sich Glaube und Liebe zu einem unzertrennlichen Begriff verbanden, wie Pestalozzis Liebe selbstlos wurde und anstelle der naiven Zuversicht der Jugendjahre die heroische Zuversicht — die Zuversicht des Dennoch — des durch Erfahrungen gereiften Greises trat, war eine von hohem Gedankenflug getragene Darlegung, der eine befreiende Kraft entströmte. Sie

verleiht uns den Mut, auch auf den Trümmern des alten Europa den dankbaren Glauben an den Schöpfergeist zu bewahren.

Liedervorträge des Lehrgesangsvereins und das Spiel eines von Kollege Kuhn gebildeten Quartetts umrahmten in sinnvoller Weise die Feier, die in ihrer Einfachheit und Würde dem Lehrerverein Zürich zur Ehre gereicht.

Ein halbes Hundert Vorstandsmitglieder, Ehrenmitglieder und Gäste versammelten sich anschliessend im Zunftsaal zur Zimmerleuten, dem die Sektion Zürich des Schweizerischen Lehrerinnenvereins durch einen auserlesenen Blumenschmuck eine ungewohnt festliche Note verliehen hatte. Fräulein E. Eichenberger, die Präsidentin der 75jährigen Pädagogischen Vereinigung, eröffnete den Redereigen mit geistprühenden Ausführungen über das Verhältnis des Vaters zu seiner um 25 Jahre jüngeren Tochter, der er zur Durchführung ihrer Aufgaben ausreichende Mittel zur Verfügung stellt, ohne sich über sein «teures Kind» zu beklagen. Stadtrat Dr. Landolt dankte dem Lehrerverein namens der kantonalen und städtischen Behörden für seine Tätigkeit im Dienste der Schule. Er anerkannte die Arbeit, die von der Lehrerschaft ausserhalb des durch Gesetz und Reglemente vorgeschriebenen Minimalprogramms geleistet wird. Dr. Imhof, Sekretär des Auslandschweizerwerks der Neuen Helvetischen Gesellschaft, warf einen Blick auf die Nöte der Schweizerschulen im Ausland, die aus der materiellen und geistigen Unterstützung seitens der Heimat neue Kraft für die Fortführung ihrer so notwendigen Arbeit schöpfen. Der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, Prof. Dr. Paul Boesch, beglückwünschte den Lehrerverein Zürich zu seiner Geschlossenheit. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass der Lehrerschaft immer wieder wackere Männer erstehen mögen, die ihr helfen, auch in Zukunft ehrenvoll und angesehen dazustehen. Eines der ältesten Ehrenmitglieder, Oberrichter Debrunner, lud die zürcherischen Lehrer ein, weiterhin im Geiste Pestalozzis ihres Amtes zu walten, sich namentlich auch derer anzunehmen, die auf der Schattenseite des Lebens wandeln. Namens des VPOD dankte Herr Casserini für die fruchtbare Zusammenarbeit in der Konferenz der Personalverbände.

Eine angenehme Abwechslung in dem munter fließenden Redestrom brachten die Lieder des ad hoc gebildeten Männerchors, der bald die ganze Gemeinde zu fröhlichem Singen mitriss und an die Zeiten zurückdenken liess, da an Lehrerzusammenkünften dem heitern Wort und Lied ein erster Platz zukam. Es ging schon gegen den Abend, als sich die Tafelrunde auflöste und man sich mit der dankbaren Empfindung trennte, inmitten von Kolleginnen und Kollegen einen einzig schönen Tag verbracht zu haben. P.

Kantonale Schulnachrichten

Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland und der Kantonalkonferenz vom 17. Juni 1944.

1. Der Präsident verteilt das Material für den Lehretag in Bern und fordert zur Anmeldung auf. Es werden die Ersatz-Delegierten bestimmt.
2. Kollege W. Schnyder hat sich bereit erklärt, die Texte für unsere Liedersammlung abzuschreiben.

3. Unsere Delegation erstattet Bericht über eine Besprechung von Besoldungsfragen mit dem VPOD und dem Beamtenverband.
4. Der Vorstand beschliesst, in Ausführung eines Beschlusses der Jahresversammlung, eine Eingabe an die Erziehungsdirektion, es möchte Pensionierten eine angemessene Vikariatsentschädigung ausgerichtet werden.
5. Die Diskussion über eine einheitliche Regelung in bezug auf die Freifächerentschädigung an Vikare wird weitergeführt.
6. Die 99. ordentliche *Kantonalkonferenz* soll voraussichtlich Ende September in Liestal stattfinden. An Vorträgen sind vorgesehen: der letztes Jahr verschobene Vortrag «Die körperliche Erziehung in der Schule», und als Auftakt zur 4. basellandschaftlichen Kunstausstellung ein Lichtbildervortrag über «Kunst und Kitsch». Am Nachmittag gruppenweise Führungen durch die Ausstellung.

Im Anschluss an die Vorstandssitzung wurde das Amtsjubiläum von Herrn Dr. Albert Fischli, Muttenz, und Fräulein Frieda Spinnler, Pratteln, gefeiert.

C. A. Ewald.

Zürich.

Zur Behandlung der ordentlichen Jahresgeschäfte tagte letzten Samstag die *Delegiertenversammlung des ZKLV* unter dem Vorsitz von Erziehungsrat H. C. Kleiner. Den Mitteilungen des Präsidenten ist zu entnehmen, dass die mit dem kantonalen Lehrerverein im Vertragsverhältnis stehenden Unfallversicherungsgesellschaften «Winterthur» und «Zürich» eine Kommission von Fr. 340.— vergüteten, die dem Anna-Kuhn-Fonds zugewiesen werden. Im Anschluss an kritische Ausführungen von Lehrer Manz-Winterberg verbreitete sich Aktuar H. Frei in interessanter Weise über die Grundsätze, die bei der gegenwärtigen Regelung der Lehrerbesoldungen wegleitend sind. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden ohne Diskussion abgenommen. Die Rechnungen pro 1942 und 1943 ergaben einen Gesamtrückschlag von rund Fr. 2300.—, während das Budget pro 1944 bei einem unveränderten Jahresbeitrag mit einem Defizit von Fr. 1520.— rechnen müsste. Dem Antrag des Vorstandes, den Jahresbeitrag von Fr. 7.— auf Fr. 8.— zu erhöhen — womit ein Aktivsaldo von Fr. 380.— zu erwarten ist —, pflichtete die Tagung einmütig bei. Für Sekundarlehrer J. Binder, der Mitglied des Zentralvorstandes des SLV geworden ist, und den verstorbenen Primarlehrer Ernst Meyer, Rümlang, wurden als Delegierte in den SLV gewählt Sekundarlehrer Jak. Bosshard, Winterthur, und Primarlehrer Walter Zollinger, Weich. Auf eine Anfrage nach dem Schicksal der Wochenbatzenaktion teilte der Präsident mit, dass das dringend notwendige Hilfswerk im Kanton Zürich nach den Sommerferien wieder aufgenommen werden soll. In einer einstimmig angenommenen Resolution begrüsst die Delegiertenversammlung die Bestrebungen zur Schaffung einer eidgenössischen Altersversicherung; im weiteren lädt sie die Lehrerschaft ein, der am 2. Juli zur Abstimmung kommenden kantonalen Vorlage betreffend Einführung einer Altersbeihilfe zuzustimmen. □

Obstsafkonzentrate

In einem Vortrag vor den thurgauischen Abstinenzvereinen führte *Ad. Eberli*, Lehrer in Kreuzlingen, über die Obstsafkonzentrate, dieses verhältnismässig neue Produkt unserer Obstverwertungsbetriebe, folgendes aus:

Wenn man die chemischen Bestandteile unserer Obstsäfte überblickt (Faserstoff 7%, Fruchtzucker 7%, Apfelsäure 1%, Mineralstoffe $\frac{1}{2}$ %, Eiweiss $\frac{1}{2}$ %, Vitamine und Geschmacksstoffe), so fällt das starke Ueberwiegen des *Fruchtwassers* auf (ca. 84%). Dieser grosse Wassergehalt unserer Obstsäfte wirkt sich bei der Lagerung und Aufstapelung von Vorräten wirtschaftlich ungünstig aus. Es ist daher verständlich, wenn man darnach trachtete, das grosse Volumen des kostbaren Obstsafes auf den wirklichen Nährgehalt zu reduzieren, um teuren Fassungsraum einzusparen. Eingedickte Fruchtsäfte, sogenannte Konzentrate, enthalten alle festen Stoffe, die im Apfel-, Birnen- und Traubensaft enthalten sind. Sie sind als reine Naturprodukte frei von Chemikalien und Zusätzen anzusprechen.

Als begehrtester Bestandteil des Obstes erscheint bei der heutigen Zuckerknappheit der *Fruchtzucker*, der im Gegensatz zum künstlichen Fabrikzucker grosse gesundheitliche Bedeutung besitzt im Ernährungsplan (Traubenzucker als «Benzin» des Körpers). Trotzdem der weisse Rübenzucker als chemisches Produkt der lebenswichtigen Mineralstoffe und Vitamine entbehrt, konnte er in den letzten hundert Jahren einen eigentlichen Siegeszug antreten. In der Schweiz ist die Verbrauchsquote pro Jahr und Kopf auf 44 kg vor dem Krieg angestiegen.

Man war sich zu wenig bewusst, dass der übermässige *Zuckerkonsum* einen folgenschweren Eingriff in die menschliche Ernährung bedeutete und zur Hauptursache der weitverbreiteten Zahnkaries wurde. Im Gegensatz zur isolierten chemischen Substanz des Fabrikzuckers bleibt der natürliche Fruchtzucker im Konzentrat mit seinen wertvollen Begleitstoffen (Mineralstoffe, Vitamine, Aromastoffe) verbunden und wirkt sich im Blut und im ganzen Körper als eigentliche Kraftquelle aus.

Schon vor hundert Jahren stellten die Hausfrauen als Ersatz für den teuren oder schwer erhältlichen Rübenzucker auf ihren Kochherden süsse *Dicksäfte* her, die sie Apfelhonig, Birnenhonig, Traubenhonig nannten. Diese einfache Methode der Eindickung frischer Obstsäfte als Selbstversorgung ist heute noch möglich, wo die billige Wärme von Kachelöfen, Dörröfen oder elektrischer Nachtstrom zur Verfügung steht.

In der Neuzeit hat sich die Industrie mit Erfolg der Herstellung von eingedampften Obstsäften in grossem Maßstabe angenommen. Und zwar erfolgt die Verdampfung des Fruchtzuckers im fast luftleeren Raum (Vakuum) bei niedrigen Temperaturen von 30 bis 40 Grad Celsius. Man erreicht damit zwei Vorteile: *Schonung* der hitzeempfindlichen Stoffe und *Einsparung* von Heizmaterial. Eine Einengung des Obstsafes auf etwa $\frac{1}{7}$ seines Volumens bewirkt überdies, dass bei einer Zuckerkonzentration von 60% und mehr die Hefepilze keine günstigen Lebensbedingungen mehr finden, der Saft also praktisch sterilisiert wird. Beim Austreiben des Fruchtwassers erhöht sich aber nicht nur der Zuckergehalt, sondern auch die *Fruchtsäure* kommt besser zur Geltung (bei einem Gehalt von 4 bis 5%). Dieser starke Säuregehalt macht sich überall dort störend bemerkbar, wo man es allein auf die Süskraft des Produktes abgesehen hat. Daher ist man dazu übergegangen, die unwillkommene Säure zu neutralisieren oder zu entfernen. Gleichzeitig erhöhte man den Eindickungsgrad auf das 8- bis 9fache. Das Endprodukt dieses technischen Veredelungsprozesses, «entsäuertes Konzentrat» genannt, schmeckt kräftig süss und besitzt die Konsistenz von Birnenhonig. Es eignet sich vorzüglich an Stelle von Konfitüren zum Brotaufstrich. Die gute Obsternte von 1943 gestattete, in den 23 schweizerischen Obstkonzentratbetrieben, von denen sich die bedeutendsten im Thurgau befinden (Bischofszell, Eschenz, Märwil) 600 Wagen Obstsafkonzentrate herzustellen.

Eine grosse Propaganda-Aktion des Eidg. Kriegsernährungsamtes, als Parallele zu der geglückten Traubenkunsthonigaktion von 1943, wird in diesen Tagen einsetzen, um für den Absatz der gewöhnlichen und entsäuerten Produkte zu werben. Wesentlich wird dabei für den Erfolg sein, dass sie markenfrei in den Handel kommen.

Der grosse Reichtum an Extraktstoffen im Konzentrat geht schon aus dem hohen spezifischen Gewicht hervor. Bei entsäuerten Dicksäften steigt das Gewicht von 1 Liter Konzentrat bis auf 1,432 kg.

Ueber die Verwendung der Konzentrate in der Ernährung gibt es eine Menge vortrefflicher Rezepte. Richtig verwendet, bilden diese neuzeitlichen Produkte unserer garlosen Obstverwertung zusätzliche *Nahrungsreserven* von unschätzbarem Wert, die uns das Durchhalten in Mangelzeiten ermöglichen. Als bodenständige Landesprodukte und Spitzenleistungen unseres Obstbaues und der Getränkeherstellung dienen sie dazu, die Wertschätzung und weitgehende Verwendung des Obstes zu steigern. Sie haben für Volkswirtschaft, Volksernährung und Volksgesundheit grosse Bedeutung.

M. Javet.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Musikkommission.

Die im Jahre 1942 vom Zentralvorstand eingesetzte Musikkommission (Präs. Prof. Dr. *Paul Boesch*; *Jos. Feurer*, Lehrer, St. Gallen; *Samuel Fisch*, Seminarlehrer, Kreuzlingen; *Max Graf*, Sekundarlehrer, Zürich; *Fritz Hug*, Oberlehrer, Bern; *W. Kölliker*, Lehrer, Solothurn; *Jos. Schütty*, Sekundarlehrer, Lachen SZ) hatte auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia den Erziehungsdirektionen der deutschschweizerischen Kantone Vorschläge für obligatorische Lieder für die Schuljahre 1943/44 und 1944/45 gemacht. In den meisten Kantonen sind diese Lieder obligatorisch erklärt, geübt und gelernt worden.

Ermuntert durch den Erfolg der bisherigen Aktion hat die Musikkommission in ihrer Sitzung vom 10. Juni, in der für den verhinderten Max Graf Sekundarlehrer *Rudolf Schoch* anwesend war, weitere Vorschläge für das Jahr 1945/46 gemacht. Mit Rücksicht darauf, dass einzelne der vorgeschlagenen sechs Lieder in den Singbüchern der einen Kantone der Mittelstufe, in andern aber der Oberstufe zugewiesen sind, verzichtete die Kommission auf die bisherige Zerteilung der Vorschläge und unterbreitete sie den Erziehungsdirektionen in alphabetischer Reihenfolge, in der Meinung, dass es dann Sache der betreffenden Erziehungsdirektionen sei, die Lieder je nachdem der Mittel- oder Oberstufe zuzuweisen. Die vorgeschlagenen Lieder sind:

Der Mond ist aufgegangen.
Hab' oft im Kreise der Lieben.
's Schwizerländli ist nu chli.
Wie herrlich ist's im Wald.
Wir sind die jungen Schweizer.
Wohlauf, in Gottes schöne Welt.

Die Erziehungsdirektionen wurden ersucht, in ihnen geeignet scheinender Weise an ihre Schulen und Lehrerbildungsanstalten zu gelangen, damit, entsprechend der Anregung von «Pro Helvetia», auch im Schuljahr 1945/46 in allen deutschschweizerischen Kantonen diese gleichen Lieder auswendig gelernt werden. In dem Schreiben drückte die Musikkommission auch den Wunsch aus, es möchte dem Schulgesang die ihm gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden und es möchten die Schulpflegen oder Schulinspektoren angehalten werden, auch den Singstunden beizuwohnen.

Der Präsident des SLV:
Dr. *Paul Boesch*.

Kleine Mitteilungen

Berset-Müller-Stiftung.

Im *Lehrerasyll Melchenbühl-Muri* (Bern) ist ein Platz frei. Zur Aufnahme berechtigt sind Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen schweizerischer oder deutscher Nationalität, sowie die Witwen solcher Lehrer und Erzieher, die das 55. Altersjahr zurückgelegt haben und während wenigstens 20 Jahren in der Schweiz im Lehramt tätig waren.

Das Reglement, welches über die Aufnahmebedingungen näheren Aufschluss gibt, kann bei der Vorsteherin des Asyls unentgeltlich bezogen werden.

Aufnahmegesuche sind bis 8. Juli nächsthin mit den laut Reglement erforderlichen Beilagen an den Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn Gemeinderat Raaflaub in Bern zu richten.
Die Verwaltungskommission.

Kleinplaneten.

Die Kleinplaneten (Planetoiden, Asteroiden), deren erster, Ceres, 1801 von Piazzi in Palermo entdeckt wurde, bevölkern als Schwarm die grosse Lücke zwischen Mars- und Jupiterbahn. Um 1850 kannte man deren 13, um 1900 etwa 460, und heute ist bereits von 1800 Liliputanern die Bahn um die Sonne mehr oder weniger errechnet, während rund 5000 dieser Angehörigen des Planetoidenrings mindestens einmal gesichtet wurden. Nur ganz wenige Kleinplaneten sind unter besonders günstigen Umständen von blossen Auge gerade noch sichtbar. Bis um 1890 sind sie auf visuellem Wege entdeckt worden, seither mit Hilfe der Photographie. Die Durchmesser der 4 grössten Planetoiden (Ceres, Pallas, Juno, Vesta) liegen zwischen 200 und 800 km. Bei der Mehrzahl beträgt der Durchmesser unter 100 km, bei sehr vielen vermutlich um 10 bis 12 km. Helligkeitsmessungen führten zur Auffassung, dass die Gestalt sehr erheblich von der Kugelform abweicht. Die Bahnformen variieren von der kreisähnlichen Ellipse bis zu der sehr grossen Exzentrizität 0,8. Von den 400 zuerst entdeckten Planetoiden liegt die Bahn zwischen Mars- und Jupiterbahn. Seither sind wiederholt Bahnen festgestellt worden, die über die Grossplanetenbahnen hinausgreifen. So kreuzt Eros, Nr. 433, die Marsbahn und kann der Erde bis auf 18 Millionen km nahekommen. Noch weitere 6 Kleinplaneten durchbrechen den Planetoidenring nach innen. Darunter dringen Apollo und Adonis beinahe bis zur Merkurbahn vor. Umgekehrt wagt sich der Kleinplanet 944, Hidalgo, weit über die Jupiterbahn hinaus bis nahe an den Saturn heran, wobei seine Sonnenentfernung zwischen 300 Millionen und 1400 Millionen km schwankt. Die Neigungswinkel der Bahnebenen können bis zu 42° ausmachen.

Von hohem wissenschaftlichem Interesse ist die Erforschung der Bahnstörungen durch benachbarte Grossplaneten. So hat die Bearbeitung von zwei Planetoiden die Neubestimmung der Massen von Mars und Jupiter ermöglicht. Von über 20 Sternwarten ist seit 1930 der Planetoid Eros besonders genau beobachtet worden. Gestützt auf diese Daten hat das astronomische

Recheninstitut Berlin die auf alle Grossplaneten (mit Ausnahme von Pluto) ausgeübten Störungen berechnet. «Das Ziel der ganzen Unternehmung war eine Verbesserung der Sonnenparallaxe. Diese Masszahl für die Entfernung Erde-Sonne ist zweifellos die fundamentalste aller astronomischen Konstanten; denn sie bedeutet die Grundlage jeglicher Weltraummessung.» (Näheres im Referat von Peter Stuker über einen Vortrag von Prof. Sigmund Mauderli von der Sternwarte Bern; *NZZ*, Nrn. 400 und 405.)
u.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung bis Mitte September 1944:

Die Ausbildung der Arbeitslehrerin im Kanton Zürich.

Entwicklung des Arbeitsschulwesens / Ausbildung der Arbeitslehrerin / Vorbildung / Zeichnen / Webstube / Theoretische Fächer / Hauswirtschaft / Handarbeit / Methodisch-pädagogische Ausbildung.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10–12 und 14–18 Uhr (Sonntags bis 17 Uhr), Montag geschlossen. Eintritt frei. Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Sonntag, 25. Juni, 10.30 Uhr:

Führung durch die Ausstellung.

Lehrproben im Herrschaftshaus.

Mittwoch, 28. Juni, 14.30 Uhr:

Eine Stunde Textilkunde

mit den Kandidatinnen des Arbeitslehrerinnenkurses II. Prof. Dr. Ed. Schmid, Kantonsschule Zürich.

Samstag, 1. Juli, 14.30 Uhr:

Das Nachthemd.

II. Sekundarklasse (6. Kl.) Gertrud Kleinert, Winterthur.

Schulfunk

28. Juni: Tarnen und Warnen im Tierreich. Prof. Dr. Lehmann stellt für Schüler vom 6. Schuljahr an die wunderbaren Erscheinungen der Schutzfärbung und der Angleichung in der Tierwelt dar, durch die eine Schutz- oder Schreckwirkung erzeugt werden soll.

30. Juni: Le Rat de ville et le Rat de champs, Fable de La Fontaine. Sie dient Herrn Samson, Zürich, als Ausgangspunkt zu einer sprachlichen Sendung für den Französischunterricht.

Ihre Schülerinnen arbeiten freudiger nach frohen, nützlichen Ferien im franz. Sprachgebiet

CHEXBRES

Der Balkon des Genfersees

SPRACHKURSE SPRACHÜBUNG
Entspannung, Kräftigung, Regier
Sport, Schwimmen, Exkursionen

TÖCHTERINSTITUT „PRÉALPINA“ Dir. R. u. E. Maurer-Buser

Brienz- Rothorn-Bahn

Kulmhotel und
Höhenweg Rothorn-Brünig
Eröffnung 24. Juni

Militär, Schulen und Vereine billige Spezialtaxen.
Schweizerisches Ferien-Abonnement gültig.

Obstkonzentrate

hell geschönt, entsäuert und entgerbt

als
Zuckerersatz
für Bäckerei und Konditorei

als
Zuckersparer
zu Einmachzwecken

als
Brotaufstrich
für den Haushalt

UNIPEKTIN AG., BAHNHOFSTRASSE 22, ZÜRICH

EULE - Tinten - Extrakt

die führende Marke gibt erstklassige Tinte für Füllhalter und Tintenfass; lichtecht, wasserfest, unbegrenzt haltbar. 1 Liter = 20 l fertige Tinte, in Qualität 2aF Fr. 19.20. Muster gratis.

Hersteller: **Haff-Schneider, Interlaken**



Vermeiden Sie Nachahmungen!

Neu, einfach, keimsicher für Gläser:
Statt Gummiring, Glasdeckel und Bügel
z. B. für
Bütlacher 6 cm
8 Alum. Schalenverschlüsse ALGU mit
Pat. Schmelzblatt
Franko gegen Fr. 2.- Einzahlung auf
Postcheck VIII 5331 ALGU Wädenswil

Neu, einfach, keimsicher für Einmach-
Gläser: Statt Gummiringen
z. B. für Coop,
Weck, Helvetia
u. a.
ca. 16 Pat. Schmelzringe je nach Grösse
Franko gegen Fr. 2.- Einzahlung auf
Postcheck VIII 5331 ALGU Wädenswil

HERISAU

Knabeninstitut Steinegg
Primar- und Sekundarschule unter staatlicher Aufsicht. Prospekte und Referenzen durch den Vorsteher **KARL SCHMID**. Telephone 5 10 45

Vor- und Diplommurse i. Handel, Verwaltung, Verkehr, Sekretariat, Arzgehilfen. - Primar- u. Sekundar-Abteilg unter staatl. Aufsicht. - Vorbereitg. i. Laborantinnen- u. Hausbeaminnenschulen Technikum, Meisterprüf., Maturität. - Stellenvermittlung. - Kursbeginn: März, April, Juni, Sept., Oktober und Jan. - Schulberatg. und Gratisprospekt durch unser Sekretariat Wallgasse 4, Tel. 307 66

Neue Handelsschule Bern



UNIVERSITÉ DE GENÈVE

53° Cours de vacances de langue française

Cours général: 10 juillet - 20 sept. (4 séries de 5 semaines)

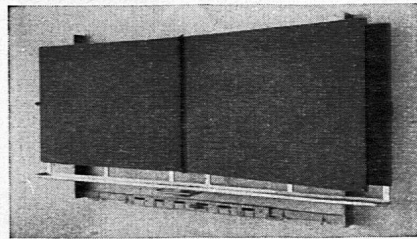
Cours spécial pour maîtres et maîtresses de français: 11 juillet - 11 août

Cours élémentaire: 10 juillet - 18 août (2 séries de 5 semaines)

40% de réduction pour les Suisses

Pour renseignements et programmes s'adresser au Secrétariat des Cours de vacances, Université de Genève

Wandtafeln



Geilinger & Co., Winterthur

Zweifel

HONGG

Tel. 6 77 70



Süssmost

eine ausgezeichnete Erfrischung

Einladung zum

Modellier - Wettbewerb

Kurzweiliger und anspornender Wettbewerb
für Schüler-Modellierarbeiten

Teilnahmeberechtigt sind die Klassen aller Stufen (Primar-, Sekundar- u. Bezirksschulen).

Schöne Preise.

Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

Alfred Weidmann, Lehrer, Zürich-Seebach, Redaktor der Beilage «Zeichnen und Gestalten» zur Schweiz. Lehrerzeitung.

Albert Maurer, Lehrer, Baden, Redaktor der «Schweiz. Blätter für Handarbeit und Schulreform».

Carl Fischer, Bildhauer, Zürich, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Zürich.

Die Wettbewerbsbedingungen können bezogen werden bei der Veranstalterin:

E. BODMER & CIE. TONWARENFABRIK

Zürich, Uetlibergstraße 140



Rolladen, Jalousieladen, Kipp- und Flügel-Tore für Garagen / Stoffstoren, Rollwände

W. BAUMANN · HORGEN

ZÜRICH

Montage u. Reparaturwerkst.
Grütlistr. 64, Telefon 36382

LUZERN

Maihofstr. 45, Tel. 23875
Platzmonteur Gutknecht

LAUSANNE Le Mimosa

Tél. 33201 Repr. A. Germann,
Chemin des Epinettes 18



Märwiler Obstsäfte

süss und vergoren

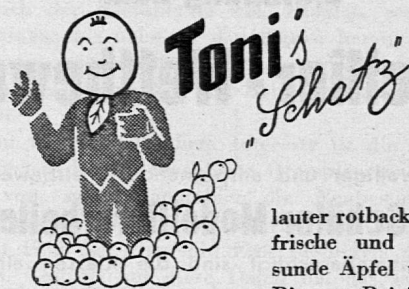
Obstsaft-Konzentrate

Obstessig

Die guten Qualitäten!

MOSTEREI MÄRWIL

Telephon 5 51 04



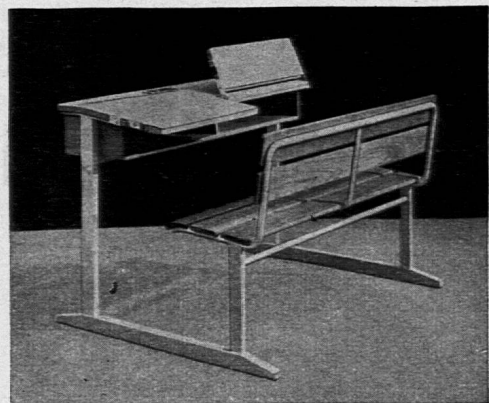
lauter rotbackige, frische und gesunde Äpfel und Birnen. Bei ihm wird eben nichts verarbeitet, das nicht einwandfrei ist. Hier liegt das Geheimnis der bekömmlichen

„**Horner**“ Apfel- und Birnensäfte
und **Süßmost**

Toni von der **Obstverwertung Horn** liefert prompt in Leihgebinden, franco Keller. Wieviel darf er ihnen bringen?



Telephon 4 19 17



Schulmöbel, Stahlrohr-Wohnmöbel
sowie Saalbestuhlungen aller Art

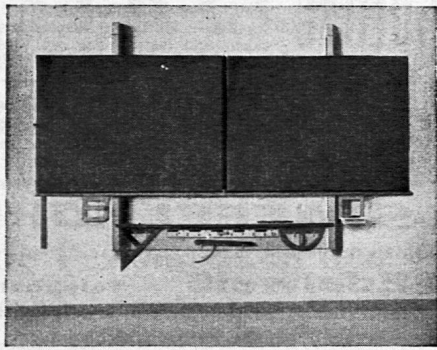


Basler Eisenmöbelfabrik AG.

vormals Th. Breunlin & Co.

Sissach Telephon Nr. 7 40 22

Verlangen Sie unsern Spezialkatalog



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne · Thalwil

Schulmöbelfabrik, Tel. 92 09 13, Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten



OBSTVERWERTUNGS-GENOSSENSCHAFT
BISCHOFZELL



Hotels, Pensionen und Restaurants

die sich der Lehrerschaft empfehlen

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein

gehört zu den schönsten Stromfahrten Europas u. wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reiseerinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die Direktion in Schaffhausen.

Appenzell

Appenzell

Gasthof u. Metzgerei zur KRONE

Telephon 8 73 21 Besitzerin: Familie Fuchs
Gut bürgerlich geführtes Haus. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen.

Appenzell Hotel S'ANTIS

- Bestgeführtes Haus am Landsgemeindeplatz
- Prima Verpflegung
- Eigene Landwirtschaft
- Bitte Verlangen Sie Prospekte
- Mit bester Empfehlung J. Heeb-Signer

Verbringen Sie ihre Ferien in der heimeligen Pension „Rosenheim“ in Herisau

Luffkurort. Prima Tisch und genügend. Prospekt. Telephon 52010.

Weissbad Appenzell Gasthof und Metzgerei „GEMSLI“-Bahnhofrest.

Ideales Ausflugsziel für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Prima Verpflegung. Mässige Preise. Wunderbarer Garten mit herrlicher Aussicht. Prospekte. Telephon 88107. Mit höflicher Empfehlung: J. KNECHTLI.

St. Gallen

KURHAUS TANNENHEIM **FLUMS**

1300 m Telephon 83228
Bei bester Verpflegung
von Fr. 7.50 an.

Prospekte durch Albin Kurath-Wildhaber

WILDHAUS PENSION RÖSLIWIES

Altbekanntes Haus in freier, sonniger Lage. Zentralheizung. Mässige Preise. Telephon 74192. Höflich empfiehlt sich U. Forrer-Enkerli.

Kurgebiet Murg Passantenhaus, Fischerhütte

MURGSEE 1825 m

Spez. Forellenküche, Nachtquartier, la Weine. Geöffnet von Pfingsten bis 1. Oktober. Den werten Schulen, Vereinen und Ausflüglern gebe ich hiermit Kenntnis, dass ich die Fischerhütte als Gaststätte und Nachtquartier weiterführe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle Murgsee-Wanderer gut und freundlich zu bedienen und empfehle mich dem ganzen wandernden Volke.
P 900-23 Gl. Der Besitzer: Emil Giger, Quarten

*Auf der Schulreise
nach Rapperswil ins*

Bahnhofbuffet SBB

Rasch serviert,
gut bedient
Mässige Preise
Separater Saal
Grosser Garten

Thurgau

Kurhaus Schloß Steinegg Hüttwilen (Thg.)

Erfolgreicher Kur-, Erholungs- und Ferienort. Ruhige Lage. Gesunde, reine Waldluft, Strand- und Sonnenbad. Gute Küche. Pension ab Fr. 7.50.-. Prospekte verlangen. Telephon 8150. Leiter: W. EBERLE-KÄLIN

Schaffhausen

Hotel Schiff

Schaffhausen

Für Ferien, Schulreisen und Passanten. Sonnige Lage am Rhein. Prima Küche und Keller. Auch Diät. Behagliche Räume. Fliessendes Wasser in allen Zimmern. Restauration auf den Dampfschiffen Untersee und Rhein. G. Weber, Küchenchef.



Zürich

Ausflugsrestaurant **zur Buech** 20 Min. ob Herrliberg
empfeilt sich Schulen, Vereinen und Passanten. Reell und gut.
M. Moser-Schüpf

Gasthof Sternen Samstagern

Tel. 96 02 05. Schönes Ausflugsziel, empfiehlt sich Vereinen und Schulen für gute und reichliche Mittag- und Abendessen. Besitzer J. Zollinger

ZOOLOGISCHER GARTEN ZÜRICH 7

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei). Kindern und Erwachsenen macht es stets Freude im ZOO. Grosser Tierbestand. Schulen und Vereine ermäßigte Preise auf Mittag- und Abendessen, Kaffee u. Tee kompl. etc. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen
Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger. Telefon 4 25 00

Aargau

Hasenberg - Bremgarten
Wohlen - Hallwilersee Strandbad

Schloß Hallwil - Homberg OFA 1130 R
Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten** (Tel. 7 13 71) oder durch **W. Wiss**, Lehrer, **Fahrwangen** (Tel. 7 23 16). — Betr. Schul- und Vereinsfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebsbeamten **W. Wiss, Fahrwangen**, Telefon (057) 7 23 16

MUMPF Hotel Solbad „Sonne“

Auch heute noch gut! Solbäder, Kohlensäurebäder, Wickel, Massagen. Pension ab Fr. 9.— und Pauschalarrangement. — Prospekte verlangen.
Telephon 7 22 03. G. HURT-KLEIN.

Glarus

HOTEL ALPINA BRAUNWALD

1250 m ü. M.

empfeilt sich für Ihren Ferienaufenthalt. Das ganze Jahr geöffnet. Grosser Garten, eigenes Luft- und Sonnenbad mit Dusche. Pensionspreis Fr. 9.50 — Fr. 12.50. 7 Tage Pauschal alles inbegriffen 79.— bis 102.— Familie Stauber, Telefon 7.

Berggasthaus Ohrenplatte Braunwald

Tel. 9. Am Weg Oberblegisee — Braunwald. Matratzenlager Fr. 1.60. Schulen Spezialpreise. Mit höflicher Empfehlung H. Zweifel-Rüedi.

Mühlehorn am Wallensee

Bei Schulausflügen aus dem Gebiet Kerzenberg, Frohnalp, Schilt, Murgseen empfiehlt sich für gut bürgerliche Verpflegung das

Gasthaus zur Mühle Mühlehorn P 900-37 G
Telephon 4 33 78. — Ruhiger Ferien- und Erholungsort.

Schwyz

Zu Schülerreisen, Ferien und Wochenende in die Schwyzer Alpen an den

Sihlsee

Idealer Ferienort, mannigfache Spazier- und Tourenrouten. Für Sportfischer Tages-, Weekend- und Ferienkarten erhältlich. Sehr gute Tagespension ab Fr. 7.—. Gesellschaftessen. Fisch- und Bauernspezialitäten. Telefon 703

Familie Keller, Gasthof Hirschen, Euthal

ARTH-GOLDAU **Hotel Steiner, Bahnhofhotel**
3 Min. vom Naturtierpark, Tel. 6 17 49, Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig. OFA 3033 Lz

Immensee **Hotel Eiche-Post**
Für Schulen und Vereine grosse Lokalitäten. Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge. Es empfiehlt sich Familie Seeholzer-Sidler.
Telephon 6 12 38

RIGI-STAFFELHÖHE

20 Minuten unter Rigi-Kulm

Hotel Edelweiss **Telephon 6 01 33**
Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Räume. **Jugendherberge, Matratzenlager für 130 Personen von 70 Cts. an bis Fr. 1 50.** Bequem erreichbar zu Fuss und per Bahn. Herzlich willkommen **Familie Hofmann**

Vierwaldstättersee

BRUNNEN **Hotels Metropol und Weisses Kreuz**
Telephon 39 **Telephon 36**
Gaststätten für jedermann. Große Lokale, Seeterrasse, Gartenrestaurant. Bestgeeignet für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Für Z'abig Milchkafee spl. oder complet. Mit bester Empfehlung **Fam. L. Hofmann**

Brunnen **Hotel und Restaurant weisses Rößli**
Tel. 22. Höfl. empf. sich Fam. Steidinger-Kink

LUZERN Alkoholfreies Restaurant Hotel Walhalla

Bei Bahn und Schiff, Theaterstrasse · Tel. 2 08 96 · Mittagessen und Zobia für Schulen und Vereine · GUT UND BILLIG. P 7080 Lz

PILATUS Berghaus Klimsenhorn

Ideale Schülerwanderung. Massenlager. Mässige Preise. Anfragen an **Hotel Pilatus, Alpnachstad, Telefon 7 10 04** P 7205 Lz



Bahn ab Schiffstation Treib. - Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 9.—.
HOTEL WALDHAUS RÜTLI UND POST. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telefon 270. am G. Truttmann-Meyer, Bes.
HOTEL WALDEGG. Tel. 2 68. Schattiger Garten, Terrasse, geeignete Lokale. Alois Truttmann, alt Lehrer, Bes.
HOTEL PENSION LOWEN. Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Telefon 2 69. Ad. Hunziker, Bes.
OFA 3024/26 Z

VITZNAU

als Kleinod der Rigi-Sonnenseite ist die idealste Erfüllung Ihrer Ferienträume. — Prospekte durch das offizielle Verkehrsbüro. Telefon 6 00 55.

Obwalden

DER SCHÖNSTE SCHUL- ODER VEREINSAUSFLUG ist die **Jochpasswanderung**
Route: Sachseln — Melchtal — Frutt — Jochpass — Engelberg oder Meiringen
Im **KURHAUS FRUTT** am **MELCHSEE** 1920 m ü. M. essen und logieren Sie sehr gut u. günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Teleph. Frutt 8 81 41. P 7121 Lz Bes. DURRER & AMSTAD.



Obwalden
im Herzen der Zentralschweiz
1920 m ü. M.

Das seenreiche Hochland bleibt stets lohnendes Ziel für Schülerwanderungen und Erholungssuchende. Behagliche Unterkunft und **erstklassige** Verpflegung im altrenommierten **HOTEL REINHARD AM SEE**
Prospekte verlangen. Eigene Alpwirtschaft
Eigene Bergbahn mit Fahrpreismässigung für Hotelgäste. Tel. 8 81 43. OFA 3138 Lz

Bern

Axalp

KURHAUS 10 Min. ob Bellevue. Postauto ab Brienz. In dies. herrl., aussichts. Alpenegegend, frei v. Geschäft u. Politik, finden Sie wirkliche Erholung, bei noch bester Verpflegung. Pens. Fr. 8.50 bis 9.50
Eigene Sennerei. Prospekt. Bes.: **Rubin-Michel**. Tel. 2 81 22

1540 m ü. Meer

Schwebebahn und Berghotel Engstligenalp

Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine
Familie Müller, Tel. 74

Hohfluh Kurhaus Hasleberg

1050 m ü. M. Postautoverbindung ab Brünig, Fröhliche Ferien u. Erholung. inmitten einer schönen Berglandschaft. Pension ab Fr. 9.—. Fl. k. u. w. Wasser. Günstiges Wochenpauschal. Prospekt durch **A. Blatter-Wiegand**, Tel. 434.

LENK Hotel Hirschen

Schönes Familienhotel in schönster Lage mit allem Komfort und bestgepflegter Küche. Fließendes Wasser, Halle, großer Garten. Prospekt durch **Emil Zeller**, Telefon 9 20 84.

LENK Hotel Sternen

Berner Oberland. Reichhaltiges Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Tel. 9 20 09. Fam. **J. Zwahlen-Bächler**

Der NIESEN

Das Ziel Ihres nächsten Schulausfluges

Auskunft erteilt jederzeit gerne die Betriebsdirektion der Niesenbahn und das Hotel Niesen-Kulm, Mülänen
Telephon 81012

Hôtel du Cheval Blanc PORRENTROY

se recommande : L. Leonard

Grosse Scheidegg 1961 m ü. M.

An der klassischen **Passroute Grindelwald-Meiringen**. Ausgangspunkt für Wildgerst, Schwarzhorn, Faulhorn etc. Spezialarrangements für Vereine und Schulen. Betten und Massenzimmer. Verlangen Sie Offarten. **ADOLF BOHREN**, Tel. 3 22 09, GRINDELWALD

DAS STRANDBAD THUN

in seiner einzig schönen Lage, mit Ausblick auf den See und die Vor- und Hochalpen, empfiehlt sich den Schulen. Gefahrloses Baden, auch für kleinere Schüler, weite Spielwiese, billige Verpflegung. Eintritt Schulklasse 10 Cts. pro Schüler. — In der Stadt Hotels und Restaurants für alle Ansprüche. — Badegelegenheit auf einer Schulreise ist den Schülern ein Hochgenuss. Auskunft durch das **Verkehrsbureau Thun**. Telefon 2 23 40. P. 1189 T

WENGEN Alpenruhekulm und Breithorn

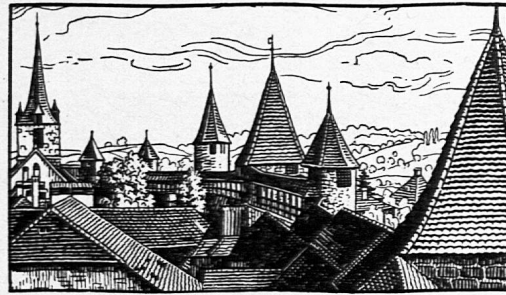
die bekannten Hotels bieten auch jetzt noch genussreichen Aufenthalt. Geeignet für Schulen und Vereine. Pension, Zimmer mit fl. Wasser, Fr. 12.25 und Fr. 10.50 an. Besitzer: **H. Gyger**. Tel. 44 19

Hotel Jungfraublick WENGEN

Schöne und ruhige Lage. Spezialität: **soignierte Küche**. Wochenpauschalpreis ab Fr. 102.—.

Prospekte durch **Familie Gertsch-Abbühl**

Fribourg



Besuchen Sie
das malerische Städtchen

Murten

STRANDBAD

Wallis

Grächen, Pension Alpina Neu umgebaut und gediegen eingerichtet. Wundervoll gelegener Holzbau am Waldrand. Stets noch die alte Küche. **Ernest Williner-Walter**, Besitzer. Telefon 15 8

Gasthaus BLATTEN ob Naters-Brig

Komfortables Haus. Erstklassige Küche. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Postauto. — Prospekte verlangen. Telefon Nr. 4 41.
Propr.: Fam. **C. EGGEL**, Gasthaus Blatten ob Naters

Hotel Beau-Site Schönste Lage in Zermatt

Alles erstklassig! Pension ab Fr. 14.—. Tel. 7 72 02

Tessin

Ascona Modernes Klein-Hotel Basilea

Pension ab Fr. 10.—. Fl. kalt und warmes Wasser. Gr. Park. Erhöhte ruhige Lage. Tel. 9 24. Reisekasse angeschlossen. Bes.: Frau **P. Vögeli**

CARONA Tessin

Pension „Casa Casella“ bietet Ihnen hübsch eingerichtete Zimmer, gutes Essen in einem guten Privat-Familienhaus. Ruhige und schöne Lage. Pension ab Fr. 9.50. Offen Juli bis Oktober. Prospekte verlangen. Telefon 2 32 91, LUGANO. Pension „Casa Casella“, CARONA, Tessin

FAIDO Pension Restaurant CENTRAL

neu eröffnet, fließendes kaltes und warmes Wasser. Gute Küche, mäßige Preise. 800 m ü. M. Telefon 9 12 58. Besitzer: **L. Bullo**

LOCARNO

Hotel Angelo Telefon 5 86
Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser. Pensionspreis Fr. 8.—
Prop. **A. MAZZUCHELLI**, Küchenchef

LOCARNO

PENSION GASSMANN
Zentrale, absolut ruhige Lage in gross. Park. Pension Fr. 8.— bis 9.—. Verl. Sie Prospekte.
Frl. A. Gassmann, Telefon 811

Hotel Pestalozzihof, Locarno

direkt an Stadtpark und Seepromenade. Trotz allem noch prima Küche.
Telephon 398. Frau **E. Steiner**.

Seilbahn Lugano-MONTE BRÉ

bietet Ihnen einen unvergesslichen Ausflug
Spezialpreise für Schulen u. Gesellschaften

Locarno TERMINUS

Zentrale Lage. Fl. warmes und kaltes Wasser
Selbstgeführte, gute Küche. Pensionspreis Fr. 10.75.
Telephon 125.



Pension ab Fr. 11.—. Zimmer ab Fr. 4.—, fliess. Wasser
Garten. Besitzer: Pampalucchi-Steiner.
Telephon 617.

LUGANO HOTEL BRÜNIG-BLASER

Gute Küche und Keller, Terrassenrestaurant, Lift. Telephon 21830.

LUGANO Hotel Condor-Rigi

in zentral. Lage. Nähe See. Bekannt d. gute Küche. Fl. W.
Zimmer v. Fr. 3.50 an, Pens. ab Fr. 10.25. Lift. Dachgarten.
Th. Barneffler-Emmenegger, Via Nassa. Tel. 24303.

LUGANO Hotelpension Lehmann

Tel. 23840. Pension Fr. 8.50. HH. Lehrer Ermässigung. Prospekte und Referenzen.

LUGANO KOCHERS HOTEL WASHINGTON

Gutbürgerl. Haus, erhöhte, ruhige Lage, großer Park, Lift, fließ. Wasser.
Pens. ab 3 Tage v. Fr. 10.75 an. Pausch. ab Fr. 85.50. A. Kocher-Jomini, Tel. 24914.

Hotel Vetta, Monte San Salvatore Lugano

das beliebte Stelldichein der Schulen. Unvergessliche Rundschau, mäßige Preise.
Telephon 21001. Besitzer: Ferd. Zimmerli (Auslandschweizer)

Schulreisen - Sommerferien

Piora - Ritomsee, Tessin, 1850 m ü. M.
Hotel Pens. Piora u. Ritom, in prachtvoll. ruhig. Lage. Berg-, Ruder-, Schwimm- u. Angelsport. **Bestgeeign. Ausflugsziel** für Schulen u. Gesellschaften, Ausreichende und vorzügl. Verpflegung. Mässige Preise.

Graubünden

Pension Chalet Müller AROSA

Heimeliges, sonnig und zentral gelegenes Familienhotel. Nähe Skifelder, Eisbahnen und Skilifts. Vorzügliche Verpflegung, freundliche Bedienung. Erstklassige Referenzen. Telephon 31641. Bes. Fr. F. Fuhrer

Arosa

Für Ferien, Weekend und Schulausflüge ins Za 6285/44

Hotel Quellenhof

Das Haus in zentraler, sonniger Lage, auch Nähe der Jugendherberge
Zimmer mit fliessendem Wasser und Balkons. Gepflegte und reichliche
Küche. Pensionspreis ab Fr. 10.75.

Höflich empfiehlt sich **Frau Wwe. J. Hemken**, Besitzerin

DAVOS-Platz Pension Villa Emma

Heimelige Familienpension in schönster, zentraler Lage, sehr
sonnig und ruhig. Nähe aller Sportgelegenheiten. Neuzeitl.
Komfort und mässige Preise. Besitzerin: S. Frick, Tel. 43

PENSION WEIDIG VILLA PRAVENDA

Davos-Platz
Modern eingerichtete Zimmer. Fliess. Wasser.
Ruhige Lage. Neuzeitliche Ernährung. Eigenes
biologisches Gemüse. Auf Wunsch Fleisch.
Preis von Fr. 10.— an. Telephon 843

FLIMS Hotel Bellevue und Post

Behaglich, gut, alle Zimmer mit fl. Wasser, Pension von Fr. 11.— bis Fr. 13.—.
F. Zahler, Tel. 41232

Die Pension Daheim in Klosters

hat eine wunderschöne, ruhige Lage. Für Erholungsuchende bestens
empfohlen. Auf Wunsch Diät- od. vegetarische Küche. Preis von Fr. 8.50 an
Telephon 5235. Es empfiehlt sich Fr. B. ZWEIDLER.

Rosegtal

Pontresina Samaden
2000 m über Meer

Pens. Rest. Roseggletscher

Zimmer ab Fr. 3.50. Federmatratzenlager Fr. 1.70.
Pension Fr. 10.50—12.50, 7.50—9.50. Tel. 6450

Für Ruhe, Erholung, Fischen, Golfspiel wähle
man als Ferienort in mildem Hochgebirgsklima

SAMADEN

Golf-Hotel des Alpes

Prospekte gratis. Telephon 5262.



Berg- und Naturfreunde, Ruhe- und Erholungs-
suchende, Forellenfischer und Badenixen treffen
sich im kulinarisch bestbekanntem

Hotel Ravizza u. National in San Bernardino

dem Ferienparadies für alle Anspr. Tel. 62607.
Wochenpauschal 7 Tage alles inbegr. Fr. 74.—
bis Fr. 77.—. Prospekt. Spezialarrangements für
Familien. OFA 5874 R

VALBELLA KULM-HOTEL

immer noch prima!

am Lenzerheide-See

Telephon: Lenzerheide 42180

Wochenpauschalpreis Fr. 89.— bis
Fr. 95.—. Prospekte.

VALZEINA

Pension Valsana

Prättigau, 1200 m ü. M. Ruhiger, angenehmer Ferienaufenthalt in gesunder
Lage, mit prächtiger Aussicht. Schöne Spaziergänge in waldreicher Um-
gebung. Heimeliges Haus. Anerkannt sorgfältige, reichliche Verpflegung.
Pension von Fr. 8.50 an. Prospekte. Postauto ab Station Seewis-Valzeina,
Telephon 52151. Familie L. DOLF-MUTZNER, Lehrer

ZERNEZ Gasthaus Pension ALPINA

Prima Küche und Keller. Sonnige, einfache Zimmer. Mässige Preise.
Telephon 48. Familie MISCHOL-PFISTER



Quell aller Lebensfreude

Flims und sein
-Caumasee-

Ruhe - Erholung
Unterhaltung - Sport

Flims-Waldhaus:

	Betten	Pensionspreis
Parkhotel Waldhaus	250	17.50
Grand Hotel Surselva	110	16.50
Hotel Schweizerhof	100	14.50
Hotel Adula	90	13.50
Privathotel Cecil	25	13.50
Hotel Segnes und Post	85	13.50
Hotel Walther und des Alpes	90	13.50
Hotel Bellavista	50	12.—
Hotel Flimserhof	45	12.—
Hotel National	45	12.—
Pension Caumasee	12	10.—
Pension Waldeck	15	10.—
Pension Friedheim, Unterwaldhaus	6	8.—
Appartemenhaus „Belmont“, nur Zimmer u. Frühstück		

Flims-Dorf:

Hotel Bellevue	25	10.—
Hotel Vorab	25	10.—
Pension Becker	4	8.25
Gasthaus Central	4	8.25
Pension zur alten Post	5	7.75

Fidaz ob Flims:

Kurhaus Fidaz	20	9.50
Pension Haldenhaus	8	9.—

Kinderheime und Institute:

Alpines Knabeninstitut „Briner“	für 30 Interne
Kinderheim „Cresta“	für 14 Interne
Kinderhaus Signina	für 16 Interne
Kinderheim Miraval	für 15 Interne

Auskunft: Verkehrsbureau Flims, Telephon 41103

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS
UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

23. JUNI 1944

41. JAHRGANG • NUMMER 3

Freunde Pestalozzis in den Vereinigten Staaten

Am 10. Januar 1811 schrieb Pestalozzi an Cäsar Laharpe, der damals in Paris weilte: «Maclure und Jullien waren mir sehr schätzbar; ich erwarte von beiden Gutes für meine Zwecke.»

Nun wissen wir, wer mit Jullien gemeint ist: es ist jener Marc Antoine Jullien, Ritter der Ehrenlegion, Gründer und Leiter der «Revue encyclopédique», der 1812 in Mailand zwei Bände über den «Geist der Erziehungsmethode Pestalozzis» veröffentlichte. Er anvertraute im Herbst 1811 seine Knaben August und Adolph dem Institut in Yverdon und führte ihm im Herbst 1812 auch seinen dritten Sohn Alfred zu. In der Folge hat er sich auch um eine neue Vereinigung Pestalozzis mit Fellenberg bemüht.

Wer aber ist Maclure? Eine erste Antwort gibt uns Jakob W. Keller in seinem Aufsatz «Ein Vorläufer der Pestalozzibewegung in den Vereinigten Staaten» (Pestalozzi-Studien, Neue Folge, Band 2, 1932). Da wird berichtet, wie William Maclure, von den demokratischen Idealen der jungen amerikanischen Republik ergriffen, sich in Philadelphia niederliess und dort zum Bahnbrecher für die Pestalozzische Methode in den Vereinigten Staaten wurde. Am 6. Juni 1806 liess er im «National Intelligencer» einen Artikel erscheinen, der unter dem Titel «Pestalozzi» ein allgemeines Interesse für dessen Erziehungsplan zu wecken versuchte. Es ist interessant genug, zu erfahren, wie Maclure dazu kam, in seinem neuen Vaterlande für Pestalozzis Bestrebungen einzutreten.

Ein Lebensbild gibt der «Dictionary of American Biography», Bd. XII, wo William Maclure (1763 bis 1840) einleitend «Pionier im Gebiete der Geologie, Förderer von Wissenschaft und Erziehung» genannt wird. In Schottland geboren, trat er nach beendeter Schulzeit in eine kaufmännische Lehre. Schon mit 19 Jahren unternahm er seine erste Reise nach den Vereinigten Staaten. Seine kaufmännische Begabung muss eine ausserordentliche gewesen sein. Nach seiner Rückkehr wurde er Teilhaber an einer bedeutenden Londoner Firma. In der Folge gestalteten sich seine Vermögensverhältnisse derart, dass er sich wissenschaftlichen und philanthropischen Aufgaben widmen konnte.

1796 reiste er zum zweitenmal nach den Vereinigten Staaten, wo er das Bürgerrecht erwarb. Er muss auch hier bald zu grossem Ansehen aufgestiegen sein, denn 1803 wurde er in eine Kommission gewählt, die

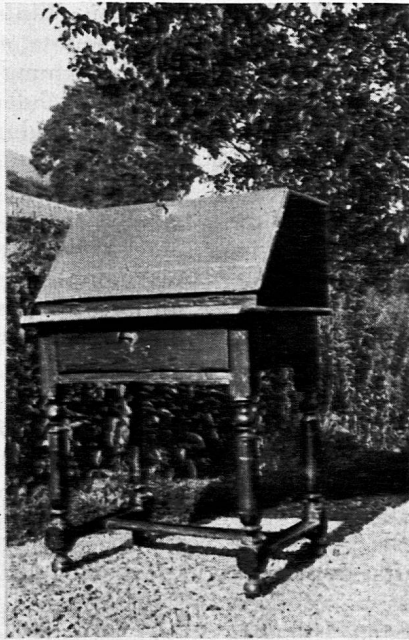
über finanzielle Forderungen mit Frankreich zu verhandeln hatte. Das Geschäft, das mehrere Jahre in Anspruch nahm, führte ihn nach Paris. Dort wurde er auf den Pestalozzianer Joseph Neef aufmerksam, der in der französischen Hauptstadt ein Institut nach Pestalozzischen Grundsätzen leitete. Maclure begeisterte sich für die erzieherischen Pläne des Schweizer Pädagogen und reiste nach Burgdorf, um ihn persönlich kennenzulernen. Seinen Bemühungen gelang es, Neef zur Uebersiedelung nach Philadelphia zu bestimmen, damit er dort ein Institut nach Pestalozzischen Grundsätzen einrichtete.

Während seines jahrelangen Aufenthalts in Europa hatte Maclure eifrig Geologie und Naturwissenschaften studiert. Nun trat er nach seiner Rückkehr für die Erstellung einer geologischen Karte der Vereinigten Staaten ein. Meist allein und auf eigene Kosten machte er Aufnahmen in den Gebieten östlich des Mississippi. Die «American Philosophical Society» veröffentlichte seine farbige geologische Karte mit erklärenden «Betrachtungen über die Geologie der Vereinigten Staaten».

1812 wurde Maclure Mitglied der «Academy of Natural Sciences» in Philadelphia, deren Präsidentschaft er 1817 übernahm und während 22 Jahren inne hatte. Durch Schenkungen bereicherte er ihre Bibliothek und Sammlung. Unter seiner Leitung erschienen die ersten Bände des «Journals», während er für ein Gesellschaftsgebäude die Summe von 20 000 Dollars stiftete. Im Winter 1816/17 bereiste er Westindien, um vor allem die vulkanischen Gebiete jener Gegenden geologisch aufzunehmen.

Pädagogische Ideen leiteten ihn während eines Aufenthalts in Spanien, wo er 1819 in der Nähe von Alicante gegen 10 000 Acres Land kaufte, um — im Sinne Pestalozzis und Fellenbergs — eine grosse Ackerbauschule für das einfache Volk einzurichten und dabei Arbeit und Unterricht zu verbinden. Auf eigene Kosten liess er die nötigen Gebäulichkeiten erstellen, als das liberale Regime in Spanien gestürzt wurde und die Ländereien, die Maclure erworben hatte, der Kirche zurückgegeben werden mussten, ohne dass der Besitzer irgendwelche Entschädigung erhielt.

Maclure verlor den Mut nicht. Nach einem Besuch bei Robert Owen in dessen Schule zu New Lanark in Schottland, erwachte sein Interesse an den Plänen Owens für die Genossenschaftsgründung in New Har-



Schreibpult aus Pestalozzis Institut in Yverdon, nach mündlicher Tradition das Schreibpult Pestalozzis; 1943 erworben von Herrn a. Lehrer Gantner, Thun.

mony im Staate Indiana. Er erwarb Ländereien und stellte sie samt Instrumenten und Geräten der neuen Gründung zur Verfügung. Darüber hinaus gründete er eine Vereinigung, die Erwachsenenbildung durch Handwerkerschulen anstrebte.

Mit Pestalozzi blieb Maclure in Verbindung. Am 23. Januar 1815 empfahl ihm der Schweizer einen gewissen Düggeli, Schmiedmeister aus Zürich, als einen ausgezeichneten Mechaniker. Düggeli war Chef einer Waffenfabrik in St. Blaise gewesen, die offenbar nach Beendigung der napoleonischen Kriege einging. Der in mechanischen Arbeiten sehr gewandte, talentvolle Mann gedachte nach Amerika auszuwandern. Pestalozzi liess seine Fähigkeiten durch Niederer prüfen, während der Amerikaner William Watson, der damals im Institut in Yverdon weilte, die Zeichnungen Düggelis durchging. Beide kamen zu einem recht günstigen Urteil.

«Das Institut macht gute Fortschritte», berichtet Pestalozzi in diesem Briefe an Maclure. «Ich werde in meinem Leben nie vergessen, dass Sie es sind, dem ich sein Fortbestehen schulde.»

Der Schlußsatz in Pestalozzis Brief überrascht uns. Wir wissen nicht genau, in welcher Weise Maclure das Institut in Yverdon unterstützte. Bekannt ist allerdings, dass einige Zöglinge zum Teil auf seine Kosten bei Pestalozzi weilten. Zu ihnen gehörte der erwähnte Watson, der freilich nur kurze Zeit in Yverdon blieb. Während wenigstens fünf Jahren bezahlte sodann Maclure die halbe Pension für die beiden Söhne des amerikanischen Konsuls Barnet in Paris. Das Geschäftsbuch des Instituts in Yverdon vom Jahre 1807 ff. verweist unter dem Datum des 1. Februar 1807 auf ein Saldo von 4000 Livres zugunsten Maclures. Dann folgen Zahlungen für die Brüder Barnet bis zum Dezember 1817. Den Ueberschuss, der zugunsten Maclures verblieb, scheint der amerikanische Philanthrop dem Schweizer Pädagogen «für seine Dienste» überlassen zu haben. Es handelte sich immerhin noch um den ansehnlichen Betrag von 1664 Livres.

Die Briefe Pestalozzis an den amerikanischen Konsul Barnet in Paris erwähnen noch oft den Namen Maclures. Von ihm scheint dem Institut eine geographische Karte der Vereinigten Staaten übermittelt worden zu sein. Im Sommer 1814 weilte Maclure in Yverdon.

In den Berichten Pestalozzis an den Vater Barnet ist der Einfluss der kriegerischen Zeiten auf das Leben im Institut zu Yverdon deutlich erkennbar. In einem Brief vom 21. Februar 1812 wird berichtet, dass die Preise der Lebensmittel im Laufe eines Jahres auf das Doppelte angestiegen seien. Im Mai 1814 beruhigt Pestalozzi die besorgten Eltern durch die Mitteilung, dass das Institut «unter dem Schutze der Monarchen» stehe. Es ist die Zeit, da die alliierten Truppen durch die Schweiz ziehen. Pestalozzi erreichte durch seinen Besuch beim russischen Kaiser in Basel, dass Yverdon von Einquartierungen verschont blieb. — Da im August 1815 die beiden Knaben Barnet mit einem Herrn Basire, dem Grossvater eines Zöglings, nach Paris in die Ferien reisen wollen, müssen sie an der Grenze zurückkehren, da die Strassen in Frankreich gesperrt sind.

Waren es zwischen 1806 und 1811 vor allem deutsche Zöglinge, die ins Institut nach Yverdon kamen, so stellten sich nun nach dem Sturze Napoleons auch Zöglinge aus England in grösserer Zahl ein. So ergab

sich die Notwendigkeit einen Lehrer zu gewinnen, der die englische Sprache beherrschte. Pestalozzi erkundigte sich bei Konsul Barnet, ob er ihm einen Mitarbeiter finden könne, der zu bescheidenen Konditionen bereit wäre, nach Yverdon zu kommen. Schon im August 1812 hat ein Herr Thompson, der zwei seiner Knaben im Institut unterrichten liess, auch den Knaben Barnet für kurze Zeit Englischstunden erteilt. Vom Juni 1819 bis April 1822 übernahm ein junger Geistlicher aus England, Charles Mayo, nicht nur den Unterricht in englischer Sprache, sondern auch Religionsunterricht für die Zöglinge aus England und Amerika.

William Maclure beabsichtigte, seine pädagogischen Bestrebungen noch einem weiteren Staate zugutekommen zu lassen. Gesundheitliche Störungen bewogen ihn, den Winter 1827/28 in Mexiko zu verbringen. Hier glaubte er von neuem ein günstiges Feld zur Verwirklichung philanthropischer Pläne gefunden zu haben. Nachdem er im November 1828 in New Haven die Versammlung der «American Geological Society» präsiidiert hatte, gedachte er mit einer Gruppe junger Männer, die in New Harmony ihre Ausbildung erhalten hatten, nach Mexiko zurückzukehren, um dort seine Volksbildungspläne zu verwirklichen. Die Absicht konnte nicht ausgeführt werden; gesundheitliche Störungen zwangen zum Verzicht. Maclure starb unverheiratet 1840 in San Angel in der Nähe der Stadt Mexiko. S.

Quellen.

Jakob W. Keller, Ein Vorläufer der Pestalozzibewegung in den Vereinigten Staaten, Pestalozzi-Studien. Neue Folge. Band 2 (1932).

Dictionary of American Biography. Bd. XII.

S. G. Morton, A Memoir of William Maclure (1841).

G. B. Lockwood, The New Harmony Movement (1905).

T. J. de la Hunt, History of the New Harmony Working Men's Institute (1927).

Monroe S. W., History of the Pestalozzian Movement in the United States (1909).

Wie amerikanische Pädagogen heute Pestalozzi sehen

Nachklänge zum 12. Januar 1944.

New York, 12. Januar (United Press). Anlässlich des 198. Geburtstages von Heinrich Pestalozzi hielt Professor Egbert Turner vom City College of the New York School of Education eine Rede, in der er die Verdienste des schweizerischen Pädagogen mit folgenden Worten würdigte:

«Pestalozzi, der schweizerische Pädagoge, brachte die demokratischen Kräfte des 18. Jahrhunderts zum Ausdruck. Sein Glaube an die Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen liess ihn die Erziehung als Mittel zur Verbesserung der menschlichen Gesellschaft auffassen. Von seinem Grundsatz ausgehend, dass es das Leben sei, das erziehe, legte er besonderes Gewicht auf ein gesundes Leben und eine herzliche, liebevolle Atmosphäre in seiner Schule; er sah darin den besten Weg, um die Armen einem besseren Schicksal entgegenzuführen. Die Aufgabe seiner Schule bestand darin, den Individualismus des Kindes zu fördern und es unter der Führung des Lehrers zu einem selbständigen Menschen zu machen. Der Unterricht war nicht von brutalen, demütigenden Strafen begleitet, sondern stand unter dem Zeichen liebevollen Verständnisses der Kinderseele. Es kam ihm nicht darauf an, den Intellekt des einzelnen Kindes zu för-

dern, sondern ebenso sehr seine moralischen und seelischen Eigenschaften zu entwickeln.

Die Kunde vom Wirken Pestalozzis erreichte die Vereinigten Staaten zu einem Zeitpunkte, da ihre politische Stabilität ihre grösste Sorge bildete. Die Folge war, dass Pestalozzi hier nicht gleich zu Anfang viele Anhänger fand. Die Erziehung der Armen wurde damals völlig vernachlässigt oder durch wohlthätige Organisationen nur ganz ungenügend durchgeführt. Im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts wurde der Grundstein des staatlichen Erziehungswesens gelegt, und in den Elementarschulen wurden Pestalozzis Methoden angewandt. Nach dem Bürgerkrieg wurde die Industrie in den Vereinigten Staaten weitgehend ausgebaut, und dies bedingte eine weitere Verbesserung des Erziehungswesens. Daher mussten auch die Anstalten zur Ausbildung von Lehrern ausgebaut werden, und auch bei ihrer Ausbildung liess man sich dann von der Theorie und der Praxis Pestalozzis leiten. Das Erziehungswesen in Amerika ist heute auf der Weiterentwicklung der Methoden Pestalozzis aufgebaut.»

Auch Dr. Edward H. Tridnart, Professor für Pädagogik am Teachers College der Columbia Universität, sprach über das Lebenswerk Pestalozzis. Er führte aus: «Der heutige Tag sollte von allen Menschen, die an die demokratische Lebensform glauben, in Ehren gehalten werden; denn es gibt nur wenige Menschen, die zum Wohle des gewöhnlichen Mannes einen grösseren Beitrag geleistet haben als Pestalozzi; nur wenige Menschen haben sich der Armen und Ausgebeuteten mehr angenommen als Pestalozzi. Pestalozzi, erfüllt von den edeln Idealen des Liberalismus der letzten Jahre des 18. Jahrhunderts, widmete sich als junger Mann der Hebung der vernachlässigten Kinder. Sein ganzes Leben hindurch diente er der Sache der Demokratie, sowohl in seinen Schriften, als durch praktische Erzieherthätigkeit. Pestalozzis Glaube an den Menschen war es, der es ihm nahelegte, in jedem Kinde Möglichkeiten der Entwicklung zu erblicken. Er glaubte daran, aus jedem Kind einen guten Mann oder eine gute Frau machen zu können. Er sah in jedem Kinde göttliche Kräfte, die nur der Blosslegung bedurften, der Befreiung von Fesseln und Loslösung aus schlechter Umgebung. Wohl der grösste Dienst, den Pestalozzi dem demokratischen Ideal geleistet hat, bestand in der Schaffung eines Lehrplanes für die Volksschulen, in der Abschaffung der brutalen Strafmethoden in den Schulen und in der Verbesserung der Ausbildung der Lehrerschaft. Pestalozzi verdient die Anerkennung und das liebevolle Gedenken aller jener, die der Ueberzeugung sind, dass den Menschen Gelegenheit geboten werden soll, sich ihren höchsten Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln, anstatt sie in ungünstigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen untergehen zu lassen und sie an Misserfolg und Niederlage zu ketten.»

Reise durch die Heimat

Um das Schweizer Geographiespiel von *Walter Angst*.

Der erfahrene Lehrer lächelt, wenn er das verhängliche Wort vom *spielenden Lernen* hört oder liest. Sekundarlehrer *Walter Angst* aber hat mit seinem äusserst vielseitigen Spiel das Wort wahr gemacht. Wir haben es mit Dutzenden von Schülern erprobt; ich habe meine eigenen Kinder einen

Winter lang als Mitspieler beobachtet und immer mit dem gleichen freudigen Ergebnis: die «Reise durch die Heimat» ist ihnen ins Herz gewachsen. Jeden Sonntagnachmittag nach dem Spaziergang werden die lieben Familien-Spielstunden auf den einstimmigen Kinderwunsch mit dem Geographiespiel eröffnet. Denn die zehn Spielarten machen es jedesmal neu, und diese Spielformen sind nicht an den Haaren herbeigezogen; sie sind vielmehr aus einer Vielfalt von Möglichkeiten ausgewählt. Da werden Reisen von einem gezogenen Ort zum andern unternommen, manchmal auf Umwegen, weil die Mitspieler beim Kreuzen oder Ueberholen uns an den Ausgangsort zurückbugisieren können; ein andermal wird «Dieb und Polizist» gespielt, bei dem, wie in Wirklichkeit, der Polizist die Diebe schnappen darf. Oder es werden alle Knöpfe verteilt und mit den Ortsnamen sichtbar hingelegt. Es gilt nun, von einem Reiseanfang die anschliessenden Orte zu legen; wer einen Knotenpunkt belegen kann, darf die weitere Richtung bestimmen. Oder es werden alle 153 Namenknöpfe (unter Weglassung von fünf) beliebig hingelegt; der Spieler deckt einen Knopf auf, liest den Namen und darf auch den auf dem genannten Orte liegenden Knopf behalten, falls er noch dort liegt; sonst geht das Spielrecht (meistens nach fünf aufgedeckten Knöpfen) an den nächsten weiter. Zehn lustige Spielformen, zehn mit Spannung erwartete, neuartige Siegermöglichkeiten!

In lachender Lust lernen die Kinder 153 grössere Orte unseres Landes kennen, lernen wirklich spielend französische oder italienisch klingende Namen aussprechen, lernen kürzeste Fahrstrecken auswählen usw.

Wo die «Reise durch die Heimat» am Familientisch oder in der Schule den Kindern nahe gebracht wird, da werden diese mit Leichtigkeit nachher den Fahrplan handhaben, weil sie sich eben auf der Schweizer Verkehrskarte spielend zurechtfinden, ja die Hauptstrecken und Knotenpunkte mit der Zeit überhaupt auswendig wissen.

Jede Schule sollte sich daher dieses Spiel zu eigen machen. Schon Zweitklässlerbuben und Drittklässlermädchen halten im Verein mit grösseren eifrig mit.

Das Spiel ist als einfarbig bedrucktes Blatt und einem zweiten Blatt mit den Ortsnamen für die Spielbätzchen dem Buch

«*Spielzeug aus eigener Hand*», von *Fritz Brunner* beigegeben. Preis Fr. 4.20 fadengeheftet und Fr. 6.— in Halbleinen. Weitere Blätter können, solange der Vorrat reicht, beim Pestalozzianum zum Preis von 60 Rp. bezogen werden.

Wir möchten aber mit besonderem Nachdruck auf das in zwei vornehmen Farben gedruckte Spiel aufmerksam machen, das in einer starken Schachtel mit allen Zutaten und einer die Namenbestimmung erleichternden Verkehrskarte bei der Firma Schweizer & Schubiger, Winterthur, erschienen ist und zum Preis von Fr. 5.25 in Spielwarenläden und Papeterien bezogen werden kann.

Ein starker Anteil der Lehrerschaft an diesem in fröhlicher Weise bildenden Heimatspiel wird die Spielwarenindustrie ermutigen, weitere der Schule und der Familie dienende Spiele herauszugeben.

-nn-

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

- Gessler Paul*: Jugend von heute in ihrer Umwelt. 40 S. II G 970.
Rutishauser E.: Psychologie der Verwahrlosung. 86 S. VII 9185, 5.
Sutermeister H. M.: Psychologie und Weltanschauung. 184 Seiten. VIII D 169.

Philosophie, Religion.

- Albertus Magnus*: Die Einung mit Gott. 234 S. VIII F 113.
Pury R. de: Tagebuch aus der Gefangenschaft. 116 S. II P 549.
Scheffler Karl: Lebensbild des Talents. 334 S. VIII E 167.
Schmid Alfred: Unsere Familie. 87 S. VIII F 115.
Schwarz Th.: Irrationalismus und Humanismus. Kritik einer imperialistischen Ideologie. 92 S. II S 2413.
Wissenschaft und Glaube. Vorträge. 134 S. VIII E 168.

Schule und Unterricht, Lehrer.

- Jahre, 50, Dienst an Schule, Jugend und Lehrerschaft*. Erinnerungsschrift zum 50jährigen Bestehen der Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins. m. Abb. 32 S. II J 432.
Kappeler Ernst: Grösse und Gefahr der Jugend. 141 S. VIII S 146.

Sprache und Literatur.

Deutsch:

- Allen Hervey*: Der Wald und das Fort. 535 S. VIII A 922.
Christensen S.: Andere Tage kommen. 377 S. VIII A 925.
Forester C. S.: Seeschlacht 1941. 253 S. VIII A 920.
Gebser J.: Der grammatische Spiegel. Neue Denkformen im sprachlichen Ausdruck. 53 S. II G 972.
Giachetti C.: Der Wiener Kongress. 256 S. VIII A 926.
Goethe J. W.: Faust. Der Urfaust. Faust, ein Fragment. Faust, eine Tragödie. 507 S. VIII B 116.
Kölwel G.: Die schöne Welt. 201 S. VIII A 930.
Lofts Norah: Hölle der Barmherzigkeit. 264 S. VIII A 929.
Michael Curt: Abschied. Briefe und Aufzeichnungen von Epikur bis in unsere Tage. 217 S. VIII B 115.
Monnier Ph.: Das Buch von Blaise. 240 S. VIII A 932.
Nicole Ch.-A.: Zerbrechliche Jugend. 327 S. VIII A 921.
Schmid G.: Schwyzer, läset Schwyzerdütsch. E Wägwyser dür üsi schwyzerische Mundarte. m. Abb. 107 S. II S 2412.
Soler B.: Marcos Villari. 290 S. VIII A 923.
Stifter A.: Die Mappe meines Urgrossvaters. 280 S. VIII A 931.
Tersch Y. von: Auf was wartet ihr noch? 226 S. VIII A 927.
Thürer Georg: Wesen und Würde der Mundart. 56 S. II T 424.
Tralow Joh.: Roxelane. Roman einer Kaiserin. 608 S. VIII A 924.
Wohlwend Max: Lucida. 144 S. VIII A 928.

Französisch:

- Cross V.*: Anna Lombard. 304 S. F 1007.
Plisnier Ch.: Hospitalité. Pièce en 4 actes. 212 S. F 1006.

Englisch:

- Knight Eric*: Sam Small flies again. 230 S. E 1031.
Maugham W. S.: Of human bondage. 2 volumes. 480/461 Seiten. E 1032, I/II.

Biographien, Würdigungen.

- Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau*. Tome 29. 1941/42. 356 S. P III 101, 29.
Brandes N.: Die grossen Ozeanbezwinger. m. Abb. 91 Seiten. II B 1687.
Buri Fritz: Gottfried Kellers Glaube. Ein Bekenntnis zu seinem Protestantismus. 199 S. VIII F 114.
Schweizer Pioniere der Technik. Acht Lebensbilder grosser Männer der Tat. m. Abb. u. Taf. 317 S. VIII G 396.

Pestalozziana.

- Jeux historiques des compagnons de Nicolas de Flue*. Guillaume Tell / Nicolas de Flue / Pestalozzi. m. Abb. 247 S. P II 274.

Kunst und Musik.

- Fischer Marcel*: Betrügerischer Kunsthandel. SA. 28 S. II F 878.
Schoch Rud.: Durch Klavierunterricht zur Musik. 46 S. II S 2499.
Beer Joh.: Caspar David Friedrich. m. Abb. 3 S. Text. VII 6332, 20.
Bräutlacht E.: Land am Niederrhein. m. Abb. 1 Seite Text. VII 6332, 22.
Eichendorff J. von: Die Marienburg. m. Abb. 32 Seiten Text. VII 6332, 19.
Hegemann H. W.: Die Reichenau. m. Abb. 5 S. Text. VII 6332, 21.

- Kaltwasser K.*: Der Kefermarkter Altar. m. Abb. 4 Seiten Text. VII 6332, 23.

- Riehl Hans*: Der Dom zu Gurk. m. Abb. 4 S. Text. VII 6332, 24.

Geographie, Geschichte, Kultur.

- Butler Harold*: Der verlorene Friede. 248 S. VIII G 399.
Canevascini G.: Die menschliche Arbeit durch die Jahrhunderte. m. Abb. 196 S. VIII G 397.
Frey Hch.: Landkartenlesen für Schweizer. m. Abb. 29 S. II F 880
Grimm Robert: Das Rathaus zu Bern. m. Abb. 15 Seiten Text. VII 7664, 16.
Howald Paul: Das Gürbetal und sein Bauernhaus. m. Abb. 19 S. Text. VII 7664, 17.
Huber Max: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, seine Aufgabe, seine Schwierigkeiten und Möglichkeiten. 41 Seiten. VII 7660, 42.
Juncker H.: Topographie für jedermann. m. Fig. u. K. 46 Seiten. II J 434.
Laedrach W.: Bernische Holzbrücken. m. Abb. 16 Seiten Text. VII 7664, 18.
Lotter Hedwig: Leben und Wirken der Frauen in der Schweiz. m. Abb. 614 S. HF 203.
Rossi G. und E. Pometta: Geschichte des Kantons Tessin. 392 S. VIII G 394.
Schib Karl: Illustrierte Schweizergeschichte für jedermann. m. Abb. 228 S. VIII G 395.
Tilgenkamp E.: Schweizer Luftfahrt. Bd. III. m. Abb. 520 Seiten. VIII G 331⁴, III.
Windecke Chr.: Spionage. 349 S. VIII G 398.
Handbuch der Kulturgeschichte m. Abb. u. Taf.:
Howald E.: Kultur der Antike. 166 S. VII 7672, 1.
Schmitt E. u. a.: Kultur der orientalischen Völker. 300 Seiten. VII 7672, 2.
Mulert W. u. a.: Kultur der romanischen Völker. 368 Seiten. VII 7672, 3.
Wild F. u. a.: Die Kultur Grossbritanniens, der Vereinigten Staaten, Skandinaviens und der Niederlande. 380 S. VII 7672, 4.
Farkas J. von u. a.: Kultur der ugro-finnischen Völker. 80 Seiten. VII 7672, 6.
Nevermann H.: Kultur der Naturvölker. 58 S. VII 7672, 7.
Neckel Gust.: Kultur der alten Germanen. 186 S. VII 7672, 8.
Kleiler Paul: Deutsche Kultur zwischen Völkerwanderung und Kreuzzügen. 194 S. VII 7672, 9.
Naumann Hans: Deutsche Kultur im Zeitalter des Rittertums. 204 S. VII 7672, 10.
Gumbel Herm.: Deutsche Kultur vom Zeitalter der Mystik bis zur Gegenreformation. 259 S. VII 7672, 11.
Ermatinger E.: Deutsche Kultur im Zeitalter der Aufklärung. 312 S. VII 7672, 13.
Koch Franz: Deutsche Kultur des Idealismus. 340 S. VII 7672, 14.
Bauer Wilh.: Deutsche Kultur von 1830 bis 1870. 288 Seiten. VII 7672, 15.

Naturwissenschaft.

- Stäger Rob.*: Schilderungen aus dem Leben der Ameisen. Neue Beobachtungen. m. Abb. u. Taf. 253 S. VIII P 81.
Woessner D.: Unsere wichtigsten Gartenunkräuter und ihre Bekämpfung. m. Abb. u. Taf. 52 S. VIII O 33.

Anthropologie und Medizin; Sport.

- Gray G. W.*: Auf Vorposten der Medizin. m. Abb. 519 Seiten. VIII M 46.
Portmann Ad.: Vom Ursprung des Menschen. 52 S. II P 550.
Strauss M.: Rheuma. Wesen, Ursachen, Behandlung, Verhütung. 132 S. VIII M 47.
Turnen und Sport beim weiblichen Geschlecht. Referate. m. Abb. 303 S. VIII L 32.

Volkswirtschaft, Staatswissenschaft.

- Däniker Gust.*: Soldatentum und soldatische Berufung. 61 S. II D 462.
Feisst E. u. a.: Durch das schweizerische Anbauwerk. m. Abb. 72 S. GV 606⁴.
Programm, das, der öffentlichen Arbeiten. m. Tab. 336 Seiten. GG 1154⁴, B 6.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

- Collection de textes français*. Vol. 73—76. 46/96 S. FS 38, 73—76.
Collection of English texts for use in schools. Vol. 61—71. 47/99 S. ES 48, 61—71.
Collezione di testi italiani. Vol. 32—34. 48/64. S. JS 1, 32—34.
Fleurs coupées. Choix de textes littéraires pour le 5^e degré de l'école primaire. m. Abb. 394 S. III F 12.